Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis:
Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung:
Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 5. Berlin, Dienstag, den 7. Januar. **1851.**

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem hanseatischen Hauptmann Reuter zu Hamburg, dem Deposital-Rendanten beim Kreisgericht zu Brieg, Hauptmann a. D. Joseph Anton Anter, und dem Vorsitzenden des Direktoriums der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft, Buchhändler Ruthardt zu Breslau, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem katholischen Küster Terhoeven zu Winnedonk, Regierungs-Bezirk Düsseldorf, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und

Die Kreis-Richter Zborowski zu Wongrowiec, von Sendzicki und Wagner zu Trzemeszno, Rasper zu Schubin und Nawarra zu Lobsens zu Kreisgerichts-Räthen; so wie

Den Kaufmann Gustav Jacob in Catania zum Vice-Consul daselbst zu ernennen.

Justiz-Ministerium.

Der Rechts-Anwalt und Notarius Leist zu Labiau ist in seiner Eigenschaft als Rechts-Anwalt unter Belassung des Notariats für das Departement des Appellations-Gerichts zu Insterburg und mit Anweisung seines künftigen Wohnsitzes in Insterburg an das Kreis-Gericht daselbst versetzt worden.

Finanz-Ministerium.

Die bisher abgesondert verwaltete, zum Ressort des Königlichen Ministeriums für landwirthschaftliche Angelegenheiten gehörige General-Gestüt-Kasse hierselbst ist am 30. December v. J. aufgelöst worden, und die Geschäfte derselben sind von dem genannten Tage ab auf die General-Staats-Kasse übergegangen.

Dies wird hiermit dem betheiligten Publikum zur Kenntniß gebracht.

Berlin, den 2. Januar 1851.

Der Finanz-Minister.
von Rabe.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Bekanntmachung.

Vom 15. Januar c. ab werden die Post-Freimarken für frankirte Correspondenz nach dem Herzogthume Braunschweig in derselben Weise zur Anwendung gelangen, wie für die Correspondenz innerhalb des preußischen Post-Bezirks, was mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß hierdurch in Absicht auf die Portotaxe für die gedachte Correspondenz keine Aenderung herbeigeführt wird.

Berlin, den 2. Januar 1851.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten
von der Heydt.

Bekanntmachung.

Mit dem 13. Januar k. J. (1. Januar alten Styls) wird die Verwaltung des Postwesens im Königreiche Polen auf die Kaiserlich russische Post-Verwaltung übergehen, gleichzeitig auch der Kaiserlich russische Porto-Tarif in das gedachte Königreich eingeführt werden.

In Folge dessen treten bis zur nahe bevorstehenden anderweiten Regulirung der Portosätze für die preußisch-russische Correspondenz, welche bedeutende Porto-Ermäßigungen bezweckt, für die Correspondenz zwischen Preußen und dem Königreiche Polen von dem Eingangs gedachten Termine ab dieselben Tax-Bestimmungen ein, welche gegenwärtig für den Correspondenz-Verkehr zwischen Preußen und Rußland Anwendung finden.

An preußischem Porto wird hiernach für die Correspondenz aus und nach Polen pro einfachen Brief erhoben werden:

1) für die Briefe nach und aus den Gränzorten Stallupoenen, Lyk, Neidenburg, Gollub, Thorn, Strzalkowo, Ostrowo, Kempen, Landsberg (Reg.-Bez. Oppeln) und Lublinitz 1 Sgr.;
2) für die Briefe nach und aus den Gränzkreisen Pillkallen, Stallupoenen, Goldap, Oletzko, Lyk, Johannsburg, Ortelsburg, Neidenburg, Strasburg in Preußen, Thorn, Inowraclaw, Mogilno, Gnesen, Wreschen, Pleschen, Ostrowo, Schildberg, Kreuzburg in Schlesien, Rosenberg in Schlesien, Lublinitz und Beuthen Ober-Schl. (mit Ausnahme der ad 1 gedachten Orte) 1½ Sgr.;
3) für die Briefe nach und aus den Regierungs-Bezirken Gumbinnen, Königsberg, Danzig, Marienwerder, Bromberg, Posen, Köslin, Liegnitz, Breslau, Oppeln, Frankfurt a. d. O., Stettin, Stralsund und Potsdam, einschließlich der Hauptstadt Berlin (mit Ausnahme der ad 1 und 2 genannten Gränzorte resp. Gränzkreise) 3 Sgr.;
4) für die Briefe nach und aus allen übrigen Regierungs-Bezirken, so wie nach und aus den fremden Ländern und Städten, in denen Preußen Post-Anstalten besitzt, 6 Sgr.

Das Gewicht des einfachen Briefes wird zu 1 Loth (preußisches Gewicht) incl. angenommen. Für schwerere Briefe steigt das Porto in folgender Progression:

über	1 Loth	bis	1½ Loth	preuß. incl.	1½faches Briefporto,
»	1½ »	»	2 »	» »	2 » »
»	2 »	»	2½ »	» »	2½ » »
»	2½ »	»	8 »	» »	3 » »
»	8 »	»	16 »	» »	4 » »

und über 16 Loth so lange das vierfache Briefporto, bis das doppelte Packetporto mehr beträgt.

An russischem (polnischem) Porto werden dagegen für die Correspondenz zwischen dem preußischen Postbezirke und Polen folgende Sätze zur Erhebung kommen:

1) für die Briefe nach und aus den Gränzorten Wirballen, Grajewo, Mlawa, Dobrzyn, Sluzewo, Slupca, Kalisch, Wieruszow, Praska und Czenstochau 3 Kopeken Silber oder 1 Sgr.;
2) für die Briefe nach und aus allen übrigen Orten des Königreiches Polen 10 Kopeken Silber oder 3¼ Sgr.

Der einfache Briefportosatz findet bis incl. 1 Loth (preußisches Gewicht) Anwendung. Für schwerere Briefe ist zu erheben:

über	1	bis	1½ Loth	preuß. incl.	1½faches Porto,
»	1½	»	2 »	» »	2 » »
»	2	»	2½ »	» »	2½ » »
»	2½	»	3 »	» »	3 » »

u. s. w. für jedes halbe Loth Mehrgewicht ein halber Briefportosatz mehr.

Für die Lokal-Correspondenz

aus Stallupoenen	nach Wirballen,
» Lyk	» Grajewo,
» Neidenburg	» Mlawa,
» Gollub	» Dobrzyn,
» Thorn	» Sluzewo,
» Strzalkowo	» Slupca,
» Ostrowo	» Kalisch,
» Kempen	» Wieruszow,
» Landsberg	» Praska,
» Lublinitz	» Czenstochau

wird an preußischem und russischem Porto zusammen nur 1 Sgr. und für die Lokal-Correspondenz in umgekehrter Richtung nur ein Gesammtporto von [illegible] Kopeken Silber für den einfachen Brief erhoben werden.

Für die Päckerei- und Geldsendungen zwischen Preußen und Polen wird das preußische Porto bis resp. von der preußischen Gränz-Station gegen Polen ganz nach den bisherigen Grundsätzen, das russische (polnische) Porto dagegen nach dem russischen Fahrpost-Tarif zur Erhebung kommen. Die Erhebung und Berechnung eines Gränz- oder Zuschlag-Porto's findet von dem obigen Termine ab nicht mehr statt.

Berlin, den 31. December 1850.

General-Post-Amt.
Schmückert.

Angekommen: Se. Excellenz der Großherzoglich mecklenburg-strelitzsche Staatsminister von Dewitz, von Neu-Strelitz.

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen, von Witzleben, von Magdeburg.

Der Erblandmundschenk von Pommern, von Heyden-Linden, von Neu-Strelitz.

Se. Durchlaucht der Fürst Heinrich LXXIV. zu Reuß-Schleitz-Köstritz, von Göthen.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Posen, von Bonin, von Stettin.

Se. Excellenz der Staatsminister a. D. von Bodelschwingh, von Velmede.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath Graf von Renard, von Groß-Strehlitz.

Abgereist: Der Generalmajor und Commandant der Bundesfestung Mainz, von Schack, nach Mainz.

Es ist ein Zeichen politischer Gesundheit, daß ein nicht geringer Theil des Volks, insbesondere der Kern der Landbewohner, des Wählens herzlich müde ist, und es ist diese Erscheinung um so mehr der Erwägung werth, je näher uns die Wahrscheinlichkeit tritt, daß man bald wiederum die Ausübung unserer urwählerischen Volkssouveränetäts-Rechte von uns begehren möchte. Allerdings versichert man uns, daß die Majorität der zweiten Kammer jetzt ebenfalls sehr für den lieben Frieden schwärmt, doch wird sie, wenn nicht alle Anzeichen trügen, sich dessenungeachtet schwerlich versagen, die nur mühsam zurückgehaltenen Reden wenn auch mit etwas verändertem Anstrich morgen von Stapel zu lassen. Und sollte es dabei auch den „Besonneren“ gelingen, die Adresse selbst durch eine motivirte, ein sanftes Mißtrauen einhüllende Tagesordnung zu coupiren, die Opposition gegen das Ministerium wird dann zwar an Offenheit verlieren, doch nur um gleichzeitig ihre Bitterkeit und Intensität zu steigern. Dies vorausgesetzt wird aber das Ministerium nicht umhin können, sich alles Ernstes die Frage vorzulegen, ob das Wohl des Landes und seine Pflicht gegen die Krone es gestatte, noch länger mit einer Kammer zu verhandeln, deren Majorität keine andere Aufgabe zu kennen scheint, als ehrgeizige, systematische Opposition: eine Frage, welche wir unbedenklich mit Nein beantworten. Unsere Gründe sind: einmal, daß in der heutigen Zeit Nichts gefährlicher ist, als das lauwarme, Geist und Herz verwirrende Centrumswesen, und als eine Kammer, deren äußerste Consequenz darin besteht, sich, so lange es ihre prinzipielle Furchtsamkeit gestattet, stets ein Wenig weiter vom Himmel als von der Hölle entfernt zu halten; sodann, weil es heute noch möglich ist, die Herren der Opposition mit der von der „öffentlichen Meinung“ sehr kathegorisch und unzweideutig entschiedenen Kriegsfrage zu identificiren. Jeder Tag weiter verbessert die Lage der kriegswüthigen Verehrer des Friedens-Congresses und giebt ihnen Raum, den Conflikt von dem bedenklichen Gebiete der äußeren Politik auf das fruchtbare und lohnende Feld des „Schein-Constitutionalismus“ hinüber zu spielen. Dies wolle man wohl beherzigen. Wie es aber auch geschehen mag, und wenn man auch mit vollem Rechte sagen kann, daß im Fall der Auflösung eine neue schlechtere Kammer doch eine bessere sein würde, man darf unter allen Umständen nicht außer Acht lassen, daß dann leicht wieder ein Auflösung nöthig werden könnte u. s. w. Kurz, mit der beschworenen Verfassung hinter uns, die Lehre von der Schraube ohne Ende mit begleitender progressiver Demoralisation des Volks, und immer steigendem Uebergewicht der schlechten Elemente, wenn es nicht gelingt, einen andern Ausweg aus diesem Labyrinth zu finden, und insbesondere den Kern des Volkes wieder mit seinen constitutionellen Pflichten zu versöhnen.

Deutschland.

□ **Berlin,** 6. Januar. Die österreichischen Blätter machen jetzt, wo in Dresden die Geheimhaltung der Conferenzverhandlungen beschlossen, Mittheilungen über die verschiedenen, die Bundesreorganisation betreffenden Vorlagen. Danach sollen Preußen und Oesterreich gemeinsam die etwas fabelhaft klingende Proposition gestellt haben, daß ein weiterer Bundesrath aus sämmtlichen souverainen Regierungen, und ein engerer von Oesterreich, Preußen und den ehemaligen Kurhäusern gebildet werde. Diese an die Münchener Projekte streifende Aufstellung erinnert uns unwillkürlich an jene in der Bewegungszeit von 1848 üblichen Vorausverkündigungen von Volksaufläufen, um sicher zu sein, daß sich die Massen sammelten. Man schleudert abenteuerliche Projekte in die Welt, um die Stimmung an die mögliche Verwirklichung derselben zu gewöhnen. Wir meinen aber, man sollte sich noch sehr bedenken, ehe man den Mittelstaaten eine bevorzugte Stellung einräumt. Die Vorschläge, welche dieselbe hinsichtlich einer Volksvertretung beim Bunde eingebracht haben, sind so absonderlicher Art und bekunden eine so eigenthümliche Tiefe der politischen Anschauung, daß man von Seiten der beiden Großmächte — anstatt den betreffenden Staaten ihre Projekte durch Gegenconcessionen in anderen Punkten abzuhandeln — vielmehr darauf Bedacht nehmen sollte, die Urheber so ungesunder Grundsätze von allem entscheidenden Eingreifen in die Leitung der allgemeinen Bundesangelegenheiten möglichst fern zu halten.

Wir haben mit einigem Lächeln den scharfsinnigen Antrag der Herren Mätzke und Genossen vernommen: für jetzt von Seiten der Kammern das Staatsbudget nur auf 3 Monate zu bewilligen — angeblich, um dem längst gefühlten Bedürfniß einer Abänderung des Etatsjahres abzuhelfen. Und diese Abänderung gerade bei einem solchen Anlaß und unter der seltsamen Form einer Vierteljahrsbewilligung, anstatt etwa auf fünf Vierteljahre den Etat festzustellen! Man könnte dabei wirklich auf die Vermuthung kommen, es sei auf einen schlauen parlamentarischen Coup abgesehen; man wolle einmal den Grundsatz der theilweisen Budgetbewilligung für kleine Termine zur Geltung bringen; oder man wolle andere Zeiten und andere Stimmungen abwarten, um nach einem Vierteljahre zuzusehen, ob nicht gar eine Verweigerung Chance habe? Wir denken aber, gerade in diesem Zwiespalt der Gefühle zwischen Bewilligung und Verweigerung wird es für die Regierung, für die ganze principielle Gestaltung unseres parlamentarischen Lebens von doppelter Wichtigkeit sein, den schwankenden Gemüthern eine klare Entscheidung abzunöthigen und die Gelüste, welche die Opposition zum Exceß treiben wollen, in unverhüllter Nacktheit hervortreten zu lassen.

Die Constitutionelle Zeitung setzt ihre Erörterungen über die „traditionelle Politik“ fort und betrachtet heute die Mittelstaaten. Sie sagt: „Die Mittelstaaten Deutschlands sind besonders dadurch emporgekommen, daß sie die Vasallen eines fremden Emporkömmlings waren. Sie sind zu groß, um sich mit der Politik der bloßen Selbsterhaltung zu begnügen, und doch wiederum zu klein, um mit der Politik des Ringens nach Herrschaft in Deutschland Glück machen zu können. Die Mittelstaaten fühlen nicht, wie die Kleinstaaten, das Bedürfniß, sich an die Stärkern in Deutschland anzulehnen, sondern den Reiz, sich gegen den Stärkern durch Verbindungen nach Innen und nach Außen aufzulehnen.“ Die Belege zu diesen Bemerkungen werden namentlich aus der würtembergischen und bayerischen Geschichte entnommen.

— Verschiedene Nachrichten, welche aus Holstein hierher gelangt sind, stimmen darin überein, daß ein activer Widerstand nirgends geleistet werden und auch die Armee — abgesehen von den Excessen Einzelner — sich ruhig reduziren lassen wird. Dagegen scheint die Statthalterschaft einen passiven Widerstand in derselben Art organisiren zu wollen, wie er 1849/50 in Schleswig und 1850 in Kurhessen geleistet worden ist. Man erwartet, daß sie abtreten wird, ohne den Commissarien die Verwaltung zu übergeben oder die Reduktion der Armee einzuleiten, so daß die Commissarien eine völlige Anarchie vorfinden würden. Ja, es scheint sogar bei einigen Mitgliedern der jetzigen Regierung die Absicht zu sein, bei ihrem Abgange Beamte und Armee zum Ungehorsam gegen die Commissarien und die von ihnen einzusetzende Regierungs-Commission aufzufordern. Diese Herren scheinen nach der Ehre zu dürsten, ihr Vaterland in mehr als „kurhessische Zustände“ zu versetzen — allein um ihre Unentbehrlichkeit zu beweisen. Es würde nur das bestätigen, was wir bisher schon über die Eitelkeit und Gewissenlosigkeit der meisten der holsteinschen Machthaber gesagt haben. Um einiger Personen willen wird ein ganzes Land ohne Rücksicht geopfert und vergiftet!

— Der Fürst Karadja ist noch nicht zur Königl. Tafel gezogen, hat auch noch nicht dazu gezogen werden können, da er seine Creditive noch gar nicht überreicht hat.

— Das Befinden Sr. Maj. des Königs ist noch nicht ganz erwünscht, jedoch entschieden in der Besserung. Der Podagra-Anfall, an dem Allerhöchstdieselben leiden (nicht Knie-Geschwulst, wie die immer besser unterrichtete Vossische Zeitung berichtet) ist überhaupt nur sehr leicht gewesen.

— (C. C.) Des Königs Majestät, welche sich lebhaft für die deutsche evangelische Gemeinde in Constantinopel interessiren, haben dieser Gemeinde neuerdings einen Beweis Ihrer Allergnädigsten Theilnahme gegeben, indem sie dem Vorstande derselben eine außerordentliche Beihülfe von 200 Thlrn. bei Begründung einer evangelischen Schule huldreichst zu bewilligen geruht haben. Das Geschenk ist gerade in der Woche eingetroffen, in welcher die Schule eröffnet wurde, und die Freude der kleinen Gemeinde, deren Bemühungen um Erhaltung einer solchen Anstalt dadurch sehr erleichtert sind, spricht sich in einem Dankschreiben an des Königs Majestät auf das Rührendste aus.

— (C.-B.) Der Abgeordnete zur ersten Kammer, Hr. Mätzke, hat folgenden Gesetz-Entwurf eingebracht: „Die Kammer wolle beschließen: der Staatsregierung, nach vorheriger Zustimmung der andern Kammer folgenden Gesetz-Entwurf vorzulegen: §. 1. Der mittelst Gesetz vom 11. März 1850 unter Zustimmung beider Kammern genehmigte Staatshaushalts-Etat pro 1850, welcher in Einnahme mit 91,338,448 Thlr. und in seinen ordentlichen Ausgaben mit 90,974,393 Thlr. abschließt, wird in dem antheiligen Umfange dieser Beträge auf die Monate Januar, Februar und März 1851 hierdurch prolongirt. §. 2. Der Finanzminister ist mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt. In den Gründen wird außer der Bezugnahme auf die Art. 99. und 100. der Verfassung auch das von der Regierung anerkannte Bedürfniß hervorgehoben, den Anfang des Etats- und Rechnungsjahres auf einen andern Termin zu verlegen.

— Die Adreß-Angelegenheit scheint einem ruhigeren Verlauf entgegen gehen zu wollen. So ist von der ersten Kammer folgender Verbesserungs-Antrag zu dem Adreß-Entwurfe eingegangen: Die Kammer wolle beschließen, „bei der veränderten Sachlage geht die Kammer der jetzigen Politik der Regierung vertrauend zur Tages-Ordnung über.“ Motive: Die in der vorgeschlagenen motivirten Tages-Ordnung enthaltenen. Berlin, den 4. Januar 1851. Stahl, v. Plötz, v. Manteuffel, Graf zu Solms-Baruth, Freiherr v. Buddenbrock (Meseritz), v. d. Knesebeck, v. Brandt. v. Schmackowski, du Vignau, Graf Dohna, Unverricht, v. Ritz (Lichtenau), Koppe, Heinrich LXXIV. Fürst Reuß-Köstritz, v. Meding, v. Elsner, v. Trotha, Graf v. Fürstenberg, v. Witzleben, Graf v. Redern, Graf v. d. Schulenburg, v. Katte, Schlieper, v. Puttkammer, Dr. Cottenet, Seeger, v. Bonin, Graf Zech-Burkersroda, v. Gerlach.

In der zweiten Kammer sind zu der am 7. d. M. anberaumten Sitzung folgende zwei, sehr zahlreiche Unterschriften tragende Amendements überreicht worden: 1) von Steinbeck und Genossen. Die hohe Kammer wolle beschließen: Ueber den Bericht der Adreß-Kommission zur einfachen Tages-Ordnung überzugehen. 2) Von Ebert und Genossen: Die hohe zweite Kammer wolle beschließen: In Betracht, daß eine Aeußerung der Kammer über einen wesentlichen Theil der Verhältnisse, welche in der Allerhöchsten Thronrede erörtert sind, als Erwiderung auf die letztere nicht mehr an der Zeit ist, indem inzwischen eine entscheidende Veränderung in diesen Verhältnissen eingetreten, im Allgemeinen auch der gegenwärtige Augenblick zu einer Erklärung der Kammer über dieselben nicht angemessen erscheint, geht die Kammer über den Bericht der Adreß-Kommission zur Tages-Ordnung über.

— Die Adreß-Commission der ersten Kammer dürfte bereits morgen ihren Bericht abstatten, der beantragt, über die Adresse zur einfachen Tagesordnung überzugehen. In der zweiten Kammer circulirt ebenfalls ein Antrag auf Uebergang zur einfachen Tagesordnung über die Adreß-Debatten, welcher bereits zahlreiche Unterschriften und zwar aus allen Fraktionen der Kammer erhalten hat.

— Dem Vernehmen nach wird sich das Ministerium entschieden gegen den von dem Abgeordneten Mätzke in die erste Kammer eingebrachten Gesetz-Entwurf, betreffend die Verwendung der Steuern für die Monate Januar, Februar und März 1851 nach dem Staatshaushalts-Etat pro 1850, erklären. Das Ministerium erkennt allerdings die Nothwendigkeit eines andern Anfangs des Finanzjahres an, hält aber den 1. April für noch weniger dazu geeignet als den 1. Januar, und in der That sind dazu nur geeignet der 1. Januar und der 1. Juli, wie dies auch in der ersten Kammer bei Gelegenheit der Debatten über die Verfassungs-Urkunde ausreichend bewiesen worden. Gewiß ist, daß der Herr Finanzminister sich bereits bestimmt gegen den Gesetz-Entwurf des Abg. Mätzke erklärt hat, und Niemand zweifelt, daß derselbe verworfen werden wird. Uebrigens halten wir bei dieser Gelegenheit für nothwendig es auszusprechen, daß der Glaube außerhalb der Kammer, als habe der Geh. Rath Mätzke in der Kammer einen gewissen Einfluß, gänzlich ohne Begründung ist.

— Man spricht immer davon, daß die österreichische Depesche vom 7. Decbr. eine Verletzung für die preußische Regierung sei. Wir hören, daß die preußische Regierung um dieselbe Zeit gleichfalls eine Depesche an ihre Gesandten bei den Großmächten in Bezug auf die Olmützer Verhandlungen geschickt hat, deren Veröffentlichung auch in Wien nicht gerade angenehm empfunden werden dürfte. Es bleibt also nur übrig, daß die preußischen Gesandten mehr Discretion haben für Depeschen, welche nicht auf Mittheilung an einen Dritten berechnet sind.

— Aus Kassel wird uns berichtet, daß gestern das österreichische Corps des General v. Legeditsch vor dem Kurfürsten von Hessen vorbei defilirte und bei dieser Gelegenheit das Corps eine Deputation an die beiden Commissarien der deutschen Großmächte sandte mit dem Wunsche, es möchten dieselben das Corps in Augenschein nehmen, was demnächst auch geschah.

— Dem Vernehmen nach wird der deutsche Freihandelsverein mit Nächstem einen Congreß in Berlin eröffnen.

— Se. Excellenz der Herr Minister-Präsident v. Manteuffel hat Sonntag Mittag eine Deputation der deutschen Freihandelspartei empfangen und derselben eine lange Audienz ertheilt.

Die Deputation, bestehend aus den Herren Gutike und Rahm aus Stettin, Roß und Hargreaves aus Hamburg, hat sich alsdann nach Dresden begeben, um auch dort die Vertheidigung des Eigenthums gegen die Eingriffe der Schutzzöllner zu betreiben und das Wohl der arbeitenden Klassen gegen die Fabrikherren und gegen handelsministeriellen Arbeitsschutz zu vertreten.

— Dem Vernehmen nach wird das preußische Corps, das zur Besetzung von Hamburg und Umgegend bestimmt ist, aus folgenden Truppen bestehen: aus dem 8. (Leib-) Infanterie-, dem 8ten Landwehr-, dem 24. Linien- und 24. Landwehr-Infanterie-Regiment, 2 Landwehr-Kavallerie-Regimentern (das 8. und 24.?), aus dem 2. Dragoner-, 3. Ulanen-Regiment, 4 Batterieen und einem Pontontrain. Außerdem soll das Garde-Jäger-Bataillon beibeordert werden.

— Ueber weitere Demobilisirung theilt die Const. Corresp. Folgendes mit: Durch Erlaß vom 2. d. Mts. hat das Kriegs-Ministerium eine weitere Reduction der Landwehren angeordnet. Hiernach werden die Landwehr-Bataillone 1. Aufgebots, einschließlich Garde, durch Beurlaubung von Mannschaften auf die Stärke von 602 Köpfen herabgesetzt; die Landwehr-Compagnien der Ersatz-Bataillone, mit Einschluß der Garde, auf den Etat von 150 Köpfen und nach Umständen auch weniger; das Garde-Jäger-, Garde-Schützen-, so wie sämmtliche Jäger-Battaillone und Ersatz-Compagnien, welche bereits ⅓ der mit den Mannschaften des 1. Aufgebots in gleichem Alter stehenden Leute beurlaubt haben, können zur Beurlaubung des zweiten ⅓ schreiten, jedoch mit der Maßgabe, daß die beiden erstgenannten Bataillone jedenfalls 602, die übrigen 452 Köpfe stark bleiben. Die Landwehr-Cavallerie-Regimenter des 2., 3., 4., 5. und 6. Armee-Corps setzen sich auf den Etat von 502 Mann und Pferden, die des 1., 7. und 8. Armee-Corps auf den Etat von 402 Mann und Pferden. Die beiden Garde-Landwehr-Cavallerie-Regimenter bleiben dabei außer Betracht. Die Schwadronen der Landwehr-Bataillone, der Reserve-Regimenter, so wie der Landwehr-Ersatz-Schwadronen, steigen bei den erstgedachten Armee-Corps auf 125, bei den letztgedachten auf 100 Mann und Pferde herunter.

— Eine sehr energisch gegen diejenigen, „welche jetzt im Geist des Schandjahrs 1848 unsere Ehre wahren zu müssen vorgeben“, abgefaßte Dankadresse an Se. Excellenz den Herrn Minister-Präsidenten ist aus der Gemeinde Langerfeld bei Schwelm eingelaufen.

Eine gleiche Adresse aus Erfurt und den nahgelegenen Kreisdörfern, versehen mit 2000 Unterschriften aus allen Ständen, dankt in lebhaften Gefühlsworten dem Herrn Minister-Präsidenten v. Manteuffel „für das standhafte und heilbringende Streben der Friedenserhaltung, welches die Geschichte, nach dem Verstummen trüber Parteimeinungen, in seinem wahren, ruhmreichen Lichte zeigen wird.“ Die Adresse wurde durch den Landrath v. Hanstein, Abgeordneten zur zweiten Kammer, Sr. Excellenz dem Herrn Minister-Präsidenten am 4. d. M. überreicht.

— Die durch das Gesetz vom 24. Februar v. J. gebildete Staatsschulden-Kommission hat den Kammern ihren vorschriftsmäßigen Bericht vorgelegt, in welchem sie sich über ihre bisherige Thätigkeit, so wie über die Ergebnisse der Verwaltung der Staatsschulden im Jahre 1849 und endlich über die Prüfung der Rechnungen der Staatsschulden-Tilgungskasse verbreitet. Bekanntlich ist die Aufgabe dieser Kommission, welche aus je drei von jeder der beiden Kammern gewählten Mitgliedern unter dem Vorsitz des Chefs der Ober-Rechnungs-Kammer besteht, eine ununterbrochene Kontrolle über alle der Hauptverwaltung der Staatsschulden unter eigener Verantwortlichkeit übertragenen Geschäfte zu üben. Dieser Aufgabe glaubt die Kommission nur genügen zu können, wenn künftig eins ihrer Mitglieder verpflichtet wird, den Vorträgen in der Hauptverwaltung der Staatsschulden regelmäßig beizuwohnen und diesem Seitens der letztern alle Verfügungen an die Staatsschulden-Tilgungskasse und an die Kontrolle der Staatspapiere, so wie alle Erlasse an die Behörden mitgetheilt werden. Denn aus den ihr seither vorgelegten, nur ganz summarischen Monats- und Jahres-Abschlüssen lasse sich weder ersehen, wie die Einnahme entstanden, noch wofür die Ausgaben geleistet seien, am wenigsten aber ein Anhalt zur Beurtheilung der Operationen der Staatsschulden-Verwaltung gewinnen. Was den Zustand des Staatsschuldenwesens zu Anfang des Jahres 1849 angeht, so belief sich die verzinsliche Staatsschuld auf 137,942,764 Thlr., verzinsbar mit 4,980,845 Thlr., die unverzinsliche auf 11,242,347 Thlr., zusammen auf 149,185,111 Thlr. Zu Erfüllung ihrer Obliegenheiten erhielt die Tilgungskasse für das genannte Jahr 7,744,629. An Zinsen waren durch die Staatsschulden-Tilgungs-Kasse und durch die Regierungs-Hauptkassen zusammen 5,013,536 Thlr. zu zahlen, wovon bei der erstern 239,898 Thlr. und bei den letztern 5,033 Thlr. im Rückstand geblieben sind. Getilgt wurden an Staatsschuldscheinen und provinziellen Schuldverschreibungen, Obligationen u. s. w. für 2,765,239 Thlr., so daß sich am Ende des Jahres die verzinsliche Staatsschuld auf 135,177,525 Thlr., die gesammte, das heißt die unverzinsliche hinzugerechnet, auf 146,419,872 Thlr. belief. In Rücksicht endlich auf die Prüfung der Rechnungen der Staatsschulden-Tilgungskasse, welche die Kommission vom Jahr 1845 ab bewirkt hat, hat dieselbe nur einige unwesentliche Ausstellungen zu machen gefunden und sich dieserhalb an den Finanzminister gewandt.

— Der am Freitage der zweiten Kammer vorgelegte Entwurf eines Strafgesetzes enthält 321 Paragraphen, umfaßt hierbei zugleich das neue Polizeistrafgesetzbuch. Die Einleitung zu dem Gesetze, durch welches das neue Strafgesetzbuch eingeführt werden soll, lautet wie folgt:

Art. I. Das Strafgesetzbuch tritt im ganzen Umfange der Monarchie mit dem .... in Kraft. Art. II. Mit dem Zeitpunkte (Art. I.) werden außer Wirksamkeit gesetzt: alle Strafbestimmungen, die Materien betreffen, auf welche das gegenwärtige Strafgesetzbuch sich bezieht; namentlich der zwanzigste Titel des zweiten Theils des Allgemeinen Landrechts, das rheinische Strafgesetzbuch und die gemeinen deutschen Criminalgesetze, nebst allen dieselben ergänzenden, abändernden oder erläuternden Bestimmungen. Dagegen bleiben in Kraft alle besonderen Strafgesetze, welche solche Materien betreffen, in Hinsicht deren das gegenwärtige Strafgesetzbuch nichts bestimmt. Insbesondere bleiben in Kraft die Gesetze über die Bestrafung der Post-, Steuer- und Zollcontravenienten, die Gesetze über die Presse, über das Vereins- und Versammlungsrecht, über die Bestrafung des Holzdiebstahls, der Forst- und Jagdfrevel, über die Widersetzlichkeiten bei Forst- und Jagdvergehen und gegen Zollbeamte, und über den Waffengebrauch des Militairs, der Gränzbeamten und der Forst- und Jagdbeamten, ingleichem die Bestimmungen über die Bestrafung der Verbrechen und Vergehen der Gewerbetreibenden. Art. III. Wo in irgend einem Gesetze auf Bestimmungen des bisherigen Strafrechts verwiesen wird, treten die Vorschriften des gegenwärtigen Strafgesetzbuchs an deren Stelle. Art. IV. Die Strafbarkeit einer Handlung, welche vor dem .... begangen ist, wird nach den bisherigen Gesetzen beurtheilt. Ist aber eine solche Handlung in dem gegenwärtigen Strafgesetzbuche mit keiner Strafe, oder mit einer gelinderen, als der bisher vorgeschriebenen, bedroht, so soll diese Handlung nach dem gegenwärtigen Strafgesetzbuche beurtheilt werden. Ist es zweifelhaft, ob die Handlung vor dem .... begangen worden, so ist bei der Entscheidung das mildere Gesetz anzuwenden. Art. V. Die Vollendung der Verjährung einer vor dem ... begangenen strafbaren Handlung wird nach den bisherigen Gesetzen oder nach dem gegenwärtigen Strafgesetzbuche beurtheilt, je nachdem das eine oder das andere dem Thäter am günstigsten ist. Art. VI. Bei Anwendung der Strafe des Rückfalls macht es keinen Unterschied, ob die früheren Straffälle vor oder nach dem Eintritte der Gesetzeskraft des gegenwärtigen Strafgesetzbuchs vorgekommen sind. Art. VII. Wir behalten Uns vor, in den Fällen, in welchen die bereits rechtskräftig erkannte Strafe noch nicht vollständig vollstreckt ist, das gegenwärtige Strafgesetzbuch aber mildere Bestimmungen enthält, besondere Anordnungen zu treffen. Der §. 18. der Einleitung zum Allgemeinen Landrecht wird hierdurch aufgehoben. Art. VIII. Im Bezirk des rheinischen Appellationshofes kommen folgende Bestimmungen zur Anwendung: §. 1. Die Verjährung der Civilklagen aus strafbaren Handlungen tritt in den nämlichen Zeiträumen ein, welche für die Verjährung der öffentlichen Klagen aus solchen Handlungen in dem gegenwärtigen Strafgesetzbuche bestimmt sind. §. 2. Fabrikbesitzer, Schiffsrheder und andere Handeltreibende, welche ihre

Zahlungen einstellen, können mit Gefängniß bestraft werden: a) wenn sie, nach Dotalrecht oder mit vertragsmäßiger Gütertrennung verheirathet, die Vorschriften der Artikel 69. und 70. des Handelsgesetzbuches nicht befolgt haben; b) wenn sie nicht innerhalb der drei Tage nach Einstellung ihrer Zahlungen die durch Artikel 440. des Handelsgesetzbuches vorgeschriebene Erklärung abgegeben haben, oder wenn ihre Erklärung nicht die Namen aller solidarisch haftenden Gesellschaften enthält; c) wenn sie sich ohne rechtmäßige Verhinderung in den festgesetzten Fällen und Fristen nicht bei den Agenten und Syndiken persönlich eingefunden, oder, nachdem sie ein freies Geleit erhalten, nicht vor Gericht gestellt haben. Die Strafbestimmungen der Artikel 586 bis 599 des Handelsgesetzbuches werden aufgehoben. §. 3. Wer einer Entbindung beigewohnt oder ein neugebornes Kind gefunden hat und die ihm durch das Civil-Gesetzbuch auferlegte Anmeldung nicht innerhalb der durch dasselbe vorgeschriebenen Frist bewirkt, wird mit Gefängniß bis zu sechs Monaten, oder mit Geldbuße von Zwanzig bis zu Einhundert Thalern bestraft. Beglaubigt: Der Justiz-Minister. (gez.) Simons.

† **Potsdam.** Ihre Zeitung brachte vor einiger Zeit die Adresse unseres hiesigen Treubundes an den Minister von Manteuffel; ich kann Ihnen jetzt auch den Wortlaut der Adresse mittheilen, die unter dem 14. Dec. von uns an Se. Majestät den König gerichtet wurde, und dürfte die nachträgliche Veröffentlichung derselben um so zeitgemäßer sein, als die bevorstehenden Kammerdebatten uns wieder in medias res versetzen werden. Die Adresse lautet:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König!
Allergnädigster König und Herr!

Ew. Majestät wollen es den Mitgliedern des Treubundes in hiesiger Stadt allerhuldreichst verstatten, mit Worten des ehrfurchtsvollsten Dankes sich Allerhöchstdero Throne zu nahen.

Wieder einmal droheten Novemberstürme dem theuern Vaterlande, scheinbar anderer Art, als im traurigen Jahre 48, und doch im Grunde desselben Wesens: und wieder haben Ew. Majestät als Landesherr und Landesvater Land und Leute vor großem Unheil bewahret, ja weit hinaus über die preußischen Grenzen haben Allerhöchstdieselben Deutschland und Europa den bedroheten Frieden noch erhalten. Wohl mag es einem Hohenzollern von Natur schwer sein, die eigenthümliche Haltung Seines Geschlechtes, die Hand am Schwerte, mit einer andern zu vertauschen; aber was ihm von Natur schwer wird, das wird ihm von Gottes Gnaden möglich, nämlich die Hand zum Frieden zu bieten; und so haben Ew. Majestät die Verheißung bei Allerhöchstdero Thronbesteigung, Ihrem Volke ein christlicher König sein und ein friedliches Regiment führen zu wollen, wieder treulich erfüllt, nicht minder treu das Vermächtniß Allerhöchstihres in Gott ruhenden Herrn Vaters, unseres unvergeßlichen Königs Friedrich Wilhelm's III. Hochseliger Majestät: festzuhalten an einem Bündniß, entstanden in schwerer und großer Zeit, gegründet nicht auf die vergänglichen Bedingungen des staatlichen Egoismus, sondern auf die einzige und unerschütterliche Grundveste göttlicher Wahrheit, welche — obschon von dem aberwitzigen Geschlechte dieser Tage verleugnet — doch auch der Staaten alleinige und wahrhaftige Grundlage ist; und Ew. Majestät haben festgehalten daran und haben an der Spitze eines großen, kriegsbereiten, waffenkundigen und königstreuen Heeres, umgeben von lauterem und mehr noch von unlauterem Kriegsjubel, dennoch im Sinne der heiligen Allianz gehandelt.

Das wird Allerhöchstdenselben Ihr getreues Volk je und je danken, Europa wird es in gerechter Anerkennung ehren und die Geschichte wird, wenn längst die feilen und überlauten Stimmen, die sich als öffentliche Meinung geberden, gerichtet und vergessen sind, diesem friedlichen Siege Ew. Maj. den Lorbeer nicht versagen.

Gott segne Ew. Majestät und erleuchte auch fernerhin Allerhöchstdero Augen zum Verständnisse der Zeit und der Grundursachen der sie bedrängenden Uebel; Er gebe Allerhöchstdenselben nah und fern christlich denkende und rechtschaffene Beamte zur Ausführung alles Dessen, was Ew. Majestät zum Besten des Vaterlandes erdenken und wünschen, und mögen dann Allerhöchstdero heilsame Absichten gefördert werden durch den Gehorsam treuer Unterthanen, zu denen bis in den Tod gehören wollen

Ew. Königlichen Majestät
allerunterthänigste.
Der Treubund mit Gott für König und Vaterland hierselbst.

Potsdam, am 14. Dec. 1850.

Stettin, 3. Jan. (Ostsee-Ztg.) Heute ist Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert auf einer Inspectionsreise hier eingetroffen.

§ **Königsberg,** 1. Januar. [Landwehr. Verhaftung. Mordanfall. Brand.] Schlagender können wohl Herr von Vincke und Genossen schwerlich widerlegt werden, als es durch die Königsberger Landwehr zweiten Aufgebots geschehen ist, welche gestern hier aus Danzig eintraf. Als die Ordre zur Entlassung des 2. Aufgebots nämlich in Danzig eintraf und in Ausführung gebracht wurde, ward es denjenigen, die in Reihe und Glied bleiben wollten, frei gestellt, bei dem Reserve-Bataillon einzutreten. Doch machten von diesem Anerbieten nur zwei Leute des Königsberger Bataillons Gebrauch, während alle andern die Entlassungs-Ordre jubelnd willkommen hießen. — Vorgestern Abends kam hier auf seinem Transporte nach Memel der Graveur Weiß an, welcher im Sommer vor. Jahres wegen Anfertigung falscher Kassenanweisungen steckbrieflich verfolgt wurde und in Perleberg ergriffen worden ist. Die falschen Kassenanweisungen waren in Memel in Circulation gesetzt, wo auch die Untersuchung schwebt. — Am Sylvesterabende versuchte ein souveräner Bummler, einen Landwehr-Unteroffizier meuchlings durch einen Stoß mit einem Stockdegen zu verwunden, ergriff aber die Flucht, als der Stoß fehlgegangen war und der Unteroffizier seinen Säbel, den er unter dem Mantel trug, ziehen wollte, so daß der Meuchler entkam. — An demselben Abende brach in einem dicht am Königl. Schlosse gelegenen Hause Feuer aus, durch welches dasselbe große Gefahr lief. Der Besitzer des Ladens, in dem das Feuer ausbrach, welches das ganze ziemlich große Haus in Asche legte, ein jüdischer Kaufmann, ist mit seinen beiden bereits erwachsenen Söhnen verhaftet.

△ **Aus Ostpreußen,** 3. Januar. [Die „constitutionelle Monarchie"; Bestätigung.] Als vor Kurzem Ihr Blatt einen Artikel gegen die ostpreußische Zeitung „constitutionelle Monarchie" brachte und deren wetterwendisches Treiben mit einem donnernden Protest aus dem Oberlande bedrohte, erließ der Verwaltungsrath derselben in der Vossischen eine fulminante Gegenrede, worin er seine eigenen Verdienste und die hohe Begabung des damaligen Redacteurs Bögekamp bis an den Himmel erhob und schließlich meinte, jenen Protest mit großer Seelenruhe abwarten zu können. Mittlerweile ist der verheißene Protest in Wort und That gekommen, und der Verwaltungsrath und Herr Redakteur Bögekamp sind gegangen. Ja, noch mehr; die ganze Aktiengesellschaft dieser Zeitung hat in ihrer letzten General-Versammlung beschlossen, sich aufzulösen, denn die conservative Partei, die dieses Organ vor zwei Jahren mit großen Opfern begründete, ist endlich müde geworden, sich selbst damit in's Gesicht zu schlagen.

Die constitutionelle Monarchie war von Anfang an, statt ein erweckendes, ein einschläferndes und geisttödtendes Mittel, langweilig, farblos, ohne andere Ideen, als die vagen und unklaren doctrinairen der Majorität ihres Verwaltungsraths, nur ab und zu einer lebhafteren Bewegung fähig, wenn es galt, die conservativen Organe des preußischen Staates zu bekritteln und damit zarte Sympathieen nach links bescheiden anzudeuten, zahnlos aber und sanft wie ein Lamm gegenüber den rothen Bestrebungen der Hartungschen Zeitung und anderer liberaler Blätter, zu deren Bekämpfung sie doch einzig und allein in's Leben gerufen war. Nachdem wir uns dieses ungerathenen Kindes entäußert, können wir nur wünschen, daß das Blatt unter der neuen conservativen Vormundschaft des Herrn Buchdrucker Schultz, in dessen Eigenthum es übergegangen, einen kräftigern und selbstständigern Charakter annehmen möge. —

⊥ **Düsseldorf,** 4. Jan. (Unglücksfall.) Seit dem Sylvesterabend wurde hierselbst ein Husar der Ersatz-Eskadron 11ten Husaren-Regiments vermißt. Als man bald nachher seine Mütze am Ufer der Gewässer des Schwanenspiegels auffand, war man gewiß, daß er seinen Tod im Wasser gefunden habe. Heute wurde auch der Leichnam selbst aufgefunden und der Tod durch Ertrinken festgestellt.

Unsere karnevalistischen Sitzungen haben heute in einer Gesellschaft bereits begonnen.

Wien, 2. Januar. Se. Maj. der Kaiser hat befohlen, daß künftig nicht nur bei den Jägern, sondern bei allen mit Schießwaffen ausgerüsteten Truppen auf einen rationellen Gebrauch derselben thätigst hingewirkt und dem Scheibenschießen eine ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet werde. Das Kriegsministerium wurde sonach beauftragt, im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern und der Finanzen, so wie für die Garnison von Wien speciell mit den betreffenden k. k. Hofämtern die nöthigen Einleitungen zu treffen, daß in der Nähe aller Garnisonsorte geeignete Schießplätze ausgemittelt und den jeweiligen Garnisonen in der Art zur Disposition gestellt werden, daß die Schießübungen ungehindert betrieben werden können.

Der bayerische Minister von der Pfordten hat von Sr. Maj. dem Kaiser das Großkreuz des St. Leopold-Ordens erhalten.

Am 26. December war wieder die erste Vorstellung im Theater della Scala zu Mailand. Parterre und Gallerie waren gut besetzt, von den Logen jedoch mehr als ein Drittheil leer. Die Oper „Gerusalemme" von Verdi sowohl, als das Ballet „il Genio dell Aria" von Morosini, wurden vom Publicum kalt aufgenommen.

Die Eisenbahn-Verbindung zwischen Prag und Dresden ist durch die seit dem 31. December erfolgte Vollendung der Bahnstrecke zwischen Bodenbach und Krippen hergestellt. Der erste Separatzug, mit welchem der General-Baudirector Ghega in Begleitung einiger höhern Baubeamten nach Krippen befördert wurde, ging am 31. v. M., Nachmittags um 4 Uhr, von Bodenbach ab.

Die sämmtlichen Züge der nördlichen Bahnen verkehren seit gestern wieder regelmäßig; der Frachtentransport ist wieder in die frühere Ordnung getreten, die Militairtransporte haben aufgehört. — Der Adjutant Sr. Maj. des Kaisers, Carl Fürst v. Liechtenstein, ist gestern von seiner Mission aus Berlin zurückgekehrt.

Die beiden Brüder, Karl und Joseph Poniatowski, Söhne des polnischen Fürsten Stanislaus Poniatowski, sind vom Kaiser in den Fürstenstand des österreichischen Kaiserstaates erhoben worden. — In Folge der Einkommensteuer wird Ungarn in diesem Jahre sechs Millionen Fl. mehr zahlen als im vorigen.

Zur Erläuterung der telegraphischen Depesche in unserm letzten Blatt tragen wir heute folgende, neulich ausgebliebene Nachricht nach: Laut einer gestern eingegangenen telegraphischen Depesche hat der Feldmarschall Graf Radetzki in Verona vorgestern Nachmittag um 5 Uhr, als er zu Pferd steigen wollte, durch Ausgleiten des Fußes aus dem Steigbügel einen Fall gethan, in Folge dessen er sich am Arme, jedoch glücklicherweise nicht bedeutend, beschädigte. „Uebrigens", berichtet die Wiener Zeitung, „sind keine Symptome eingetreten, welche zu irgend einer Besorgniß Anlaß geben könnten. Se. Excellenz ist fortwährend heiter und in unveränderter Laune geblieben und hat sich nicht zu Bette begeben. Wir beeilen uns, diese Nachricht mitzutheilen, um allen die Sachlage entstellenden Gerüchten vorzubeugen und die Verehrer des gefeierten Helden zu beruhigen."

— 3. Januar. Aus Verona ist nachstehende telegraphische Depesche angelangt: Verona, den 1. Januar 1851. Bis auf eine kleine Verletzung am rechten Ellbogen fühlt sich Herr F.-M. Graf Radetzky heute weiter wohl. Wir beeilen uns, diese beruhigende Nachricht bekannt zu machen.

— Die Beamten aus Siebenbürgen beabsichtigen eine Petition um Verbesserung ihrer Gehalte, mit der nächstens eine Deputation hier eintreffen soll.

† **Wien,** 4. Januar. [Fürst Schwarzenberg und der Lloyd; Finanzfrage.] Die Ankunft des Fürsten Schwarzenberg, welche durch die „Oesterr. Correspondenz" etwas verfrüht angezeigt wurde, ist nun wirklich erfolgt. Der Lloyd knüpft an die Präsumtion dieser Nachricht eine Eloge für den Ministerpräsidenten, welche von gewissen Seiten für eine Captatio benevolentiae gehalten wird, um gewisse Zwecke zu erreichen, für welche der Lloyd seit einiger Zeit immer offener in die Schranken tritt, welche aber bisher in den höchsten Regionen auf gewichtige Hindernisse gestoßen war. Ob man diese Ansicht theilt, oder ob man glaubt, daß die Verdienste des Fürsten Schwarzenberg allein den Lloyd zu diesem Hymnus begeisterten, allgemein ist man der Meinung, daß es nicht sehr taktvoll gewesen sei, eben jetzt bei der waltenden Lage der Dinge derartigen Expectorationen Raum zu geben. Diese Mißbilligung findet ihren natürlichen Erklärungsgrund in der Art und Weise, wie man hier die Stellung zwischen Oesterreich und Preußen betrachtet wissen will und wie man es sorgfältig zu vermeiden sucht, daß auf irgend eine Art auf die Verhältnisse ein äußerlicher Einfluß genommen werde. Jedermann glaubte auf den ersten Blick, dieser Artikel sei nur vom Lloyd aus der „Oesterr. Correspondenz" entnommen worden. Wenn aber der Lloyd behauptet, das Volk verstehe es mehr, die Verdienste zu ehren, die ein Mann auf dem Felde um das Vaterland sich errang, als die in dem Cabinette erworben werden, so findet dies einerseits wirklich seine Bestätigung in der ausnehmenden Theilnahme, mit welcher man die Nachricht von dem Unfalle des Grafen Radetzky hier aufgenommen hat, und welche sich erst langsam durch die Nachricht, daß dem Grafen kein weiteres Unglück zugestoßen sei, wieder beruhigen ließ. Man muß aber zugleich hinzufügen, daß die diplomatischen Kreise in den neuesten Zeiten wahrlich keine Gelegenheit gegeben haben, sie so sehr zu bewundern, daß diese Bewunderung eine volksthümliche geworden sein konnte.

Demnächst werden die sämmtlichen Mitglieder des neu gegründeten Reichsrathes publicirt werden. Man nennt bereits jetzt mehre derselben, worunter den ausgezeichneten Justizmann Grafen Taffen und den Erzbischof der Wiener Diöcese, welcher aber diesen so wichtigen Posten nur unter der Bedingung zu übernehmen gesonnen ist, daß ihm in Bezug auf seine kirchlichen Functionen vom Papste ein Adjunct beigegeben werde, welcher dann zugleich zu seinem Nachfolger bestimmt sein soll. Es ist angenehm, zu bemerken, daß während die oppositionellen Journale dieses so wichtige Institut mit einigen leeren Phrasen abgethan zu haben glauben, die conservativen Elemente es sich angelegen sein lassen, in ihren Organen und in Broschüren die Massen über das Gewicht und die Stellung dieser Corporation zu belehren und indem sie sich mehr vom Boden der reinen Negation entfernen, positive Grundsätze über die Art und Weise anzugeben, wie sie glauben, daß dieses wichtigste Moment unserer Charte realisirt werden müsse.

Unsere Journale, welche, nebenbei gesagt, mit wenigen Ausnahmen um die Hälfte an Größe des Formates eingebüßt haben, beschäftigen sich größtentheils mit Finanzfragen. Man ist allgemein verwundert, daß die so dringend gehofften Operationen bisher noch nicht in Angriff genommen wurden, wobei man aber vergißt, daß so lange Herr von Kraus Minister ist, keine derselben unabhängig von der Nationalbank unternommen werden wird, diese aber erst am 13. d. M. ihre Generalversammlung hält.

Schon am Morgen hat man es mit Verwunderung wahrgenommen, daß die telegraphischen Depeschen von Berlin kein Wort über die Wiedereröffnung der Kammern bringen; man sieht in dieser Beziehung den Abendblättern mit großer Spannung entgegen.

— Fürst Ghika ist vorgestern mit seinem Gefolge nach Bukarest abgereist.

— Am 3. Januar wurde die telegraphische Correspondenz von Venedig über Udine und Görz nach Triest eröffnet.

München, 1. Januar. Diesen Mittag nach dem Hochamte, welchem der König und sämmtliche Königl. Prinzen, gefolgt vom großen Cortège, in der Allerheiligen-Hofkirche anwohnten, fand die feierliche Auffahrt im altherkömmlichen Glanze und unter weit größerer Theilnahme als in den Vorjahren statt; nicht weniger als 511 Herren wurden aufgerufen. Alles erschien in größter Gala. Gestern Abends ward eine Soirée im engeren Familienkreise abgehalten, wozu nur wenige Auserwählte eingeladen waren.

Aschaffenburg, 2. Januar. Von der „Bundesarmee" in Kurhessen ist gestern Nachmittags das erste Bataillon des österreichischen Regiments Benedek auf seinem Rückwege hier eingetroffen und setzt seinen Marsch nach der Bundesfestung Rastatt fort.

Karlsruhe, 2. Januar. Der Schwäb. Merk. schreibt: Trotz der beiden unheilvollen Jahre 1848 und 1849, in welchen der badische Staat Verluste aller Art erlitten hat, gestalten sich bei der Wohlhabenheit des Landes und der guten Verwaltung die finanziellen Verhältnisse bei weitem besser, als man erwartete. Die ordentlichen Ausgaben sind durch die ordentlichen Einnahmen mehr als hinreichend gedeckt. Der Ertrag der Eisenbahn und der Post hat in diesem Jahre den Voranschlag weit überstiegen. Um jedoch den außerordentlichen Aufwand zu bestreiten, welcher durch Verluste in der Revolution, durch die Entschädigung an Preußen, die Neubildung des badischen Armee-Corps, so wie die Verwandlung des im vorigen Jahre gemachten freiwilligen, seit August d. J. aufkündbaren Anlehens von 776,000 Fl. in ein unaufkündbares zu verwandeln, herbeigeführt worden ist, hat die Regierung von den ständischen Kammern die Ermächtigung zu einem Anlehen von sechs Millionen verlangt. Wie man hört, werden die Kammern auf die von der Regierung gemachte Vorlage eingehen.

Kassel, 1. Januar. Das F. J. meldet: Heute am Neujahrsfeste haben die sogenannten Bequartierungen in der größten Ausdehnung begonnen; wohl an 1500 Mann wurden eingelegt. Zunächst traf es die Mitglieder der Gerichte, welche, nachdem sie durch Verwendung der Stempel die Execution von sich abgewendet haben, nunmehr der Bequartierung für ihre frühere Renitenz verfallen; dann aber wurden auch die Mitglieder aller andern Behörden, so wie alle Personen, die sich bei den letzten Ereignissen in irgend einer Weise betheiligt hatten, bequartiert; auch die Mitglieder des Comités zur Unterstützung der Staatsdiener und entlassenen Offiziere. Die Offiziere der Bürgergarde und der permanente Ausschuß wurden natürlich nicht vergessen; manche der bequartierten Herren sind hiernach in zwei-, ja dreifacher Weise bedacht. So zum Beispiel hat einer derselben seine gewöhnliche Einquartierung als Hausbesitzer, Execution als Stadtrathsmitglied und Bequartierung als Bürgergarde-Offizier. Es sind zwei Kriegsgerichte, ein oberes und ein unteres, bestehend aus bayerischen und österreichischen Offizieren, bei welchen bayerische Auditeurs die juristischen Functionen versehen, gebildet und bereits in voller Thätigkeit. Dieselben haben schon mehrfache Verurtheilungen gegen Militairund Civilpersonen ausgesprochen, ja 2 hiesige Bürger wegen Beleidigung bayerischer Soldaten zu Stockprügeln verurtheilt. Die eine dieser Strafen, auf 50 Stockprügel lautend, ist in 3wöchigen Arrest umgewandelt. Die hiesige Staatsprocuratur hat die Weisung erhalten, alle von den Kriegsgerichten Verurtheilten in das hiesige Civilgefangenhaus aufzunehmen.

Kassel, 3. Jan. Die Bayern werden uns morgen früh für einige Zeit verlassen, um den Oesterreichern, die über hier kommen und deren Hauptquartier heut in Rotenburg ist, Platz zu machen. Sie ziehen sich von hier westlich in eine Entfernung von mehren Stunden.

Die Kasseler Zeitung zeigt an, daß die Gräfin von Schaumburg, Gemahlin des Kurfürsten, gestern Abend von Frankfurt a. M. wieder dahier eingetroffen ist.

Hanau, 3. Januar. Seit einigen Tagen treffen hier um die Mittagszeit jedesmal mehrere Tausend bayerischer Truppen ein, welche in der Stadt übernachten und des andern Tags, aus Kurhessen nach Bayern zurückkehrend, auf der Straße nach Aschaffenburg wieder abmarschiren. (Han. Z.)

Dresden, 4. Januar. Die Fr. S.-Z. meldet: Obschon der Schluß unsers Landtags mit dem Ablaufe des Monats bevorsteht, so soll doch nicht nur der von der 1sten Kammer mit so großer Stimmenmehrheit abgelehnte revidirte Verfassungs-Entwurf nicht zurückgezogen, vielmehr auch in der 2. Kammer zur Verhandlung gebracht werden, sondern es sollen auch sogar noch neue Gesetzvorlagen an die Kammern gelangen. Ja, wir hören, daß den Kammern noch die Grundzüge der Reform der Justiz- und Verwaltungsbehörden vorgelegt werden sollen. Bezüglich der beabsichtigten Reform der Verwaltungs-Behörden hören wir, daß man die Kreis-Directionen aufzuheben und Verwaltungsämter unter höherer Inspection von Kreis-Direktoren zu errichten die Absicht habe.

Dresden, 4. Januar. Das Finanzministerium macht bekannt, daß die Chemnitz-Riesaer Eisenbahn unter dem 31. December in das ausschließliche Eigenthum des Staates übergegangen ist, und die Leitung des Baues und Betriebes bei jener Bahn einer dem Finanzministerium unmittelbar untergebenen königl. Direction der Chemnitz-Riesaer Staats-Eisenbahn übertragen worden.

△ **Deßau,** 4. Januar. [Ministerkrisis.] Wir befinden uns hier noch fortwährend in einer Ministerkrisis, indem Ministerialrath Vierthaler auf sein Ansuchen, aus Gesundheitsrücksichten, pensionirt ist, und Minister v. Plötz, wie schon öfter, seine Entlassung eingereicht haben soll. Ein unverbürgtes Gerücht nennt den Geheimen Legationsrath von Berenhorst, einen Mann von tiefem Wissen, als seinen würdigen Nachfolger.

Hannover, 3. Januar. Die Niedersächs. Z. schreibt: Wie man vernimmt, wird bereits am 15. d. M. eine Abtheilung österr. Cavallerie, auf dem Marsche nach Holstein, Hannover passiren. — Die bekannte Weigerung Braunschweigs gegen den Durchzug der Executions-Truppen hat sich, wie wir zuverlässig erfahren, dahin applanirt, daß nunmehr von Seiten der braunschweigischen Regierung der Protest nicht nur förmlich zurückgenommen, sondern auch der Durchmarsch österr. Truppen ausdrücklich gestattet ist.

Von der Elbe, 3. Januar. Der Hamburger Correspondent schreibt ganz verständig: Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die Statthalterschaft von Schleswig-Holstein so verständig ist, dem Drange von außen nachzugeben. Will man nicht nachgeben, so rückt General Legeditsch mit 25,000 Oesterreichern in Holstein ein und besetzt Rendsburg; das ist unzweifelhaft. Oesterreich hat vom Bundestage unumschränkte, umfassende Vollmachten erhalten, und Preußen hat sich ganz denselben angeschlossen. Wenn die Herzogthümer nicht tollkühn handeln, ihre kriegerische Jugend und ihr Vermögen nicht blindlings aufopfern, ihre Zukunft nicht wild verscherzen wollen, so müssen sie die von den Generalen Mensdorff und Thümen zu stellenden Forderungen annehmen. Die Landes-Versammlung wird schwerlich die Verantwortlichkeit über sich nehmen wollen, daß sie ein Executionscorps in Holstein einlegen läßt, welches, wie in Kurhessen geschehen ist, gewaltsam durchsetzte, was unvermeidlich ist.

N* **Kiel,** 5. Jan. [Preuß. u. österr. Commissäre. Proklamation. Neuer Statthalter.] Die Commissäre sind bis jetzt noch nicht hier eingetroffen, sie sandten gestern den Adjutanten des Generals v. Thümen, Lieutenant v. Schwarz, von Hamburg hieher, welcher sich jedoch nur einige Stunden aufhielt, eine Unterredung mit der Statthalterschaft hatte, und sich sodann wieder zurückbegab. Wir vernehmen, daß die Ankunft der Commissäre hier erst morgen oder übermorgen erfolgen soll. Alsbald werden sie eine Proklamation erlassen, worin die Forderungen genau specificirt sind, die sie zu stellen haben. Sie werden die Ausführung dieser Forderungen innerhalb 3 Tagen peremtorisch verlangen, nach Verlauf dieser Frist mit der unmittelbaren Execution vorgehen. Die Verzögerung ihres Eintreffens hat lediglich darin ihren Grund, daß der Marsch der österr. Truppen sich verzögerte. Die Commissäre verweilen so lange in Hamburg, bis sie genau wissen, daß in 3 Tagen die österr. Truppen zum Einrücken bereit stehen. Nach genauen Berichten dürften die Oesterreicher bis Freitag den 10ten oder Sonnabend den 11 d. im Lauenburgischen concentrirt sein, und die Proklamation steht demnach zu Dienstag den 7ten d. zu erwarten.

Es handelt sich jetzt hier noch um etwas Anderes, als um die Auflösung der Armee; das ist die Herstellung der landesherrlichen Autorität. Diese kann nur dadurch bewirkt werden, daß die radikale Verfassung ohne königliche Sanction, nach welcher seit 2 Jahren regiert wird, aufgehoben wird, ebenso die vielen radikalen Gesetze, die in dieser Zeit eingeführt sind. Soll eine neue Verfassung entworfen werden, so kann das nur durch die rechtmäßigen Organe des Landes, das sind die holsteinischen Stände, aus den Prälaten und der Ritterschaft bestehend, in Vereinigung mit dem König-Herzog, geschehen.

Von Seiten Dänemarks soll eine Verständigung mit den Commissarien bereits erfolgt sein, und der schon vor Beginn des Krieges vom Könige ernannte Statthalter Graf Reventlow-Criminel für Holstein und Lauenburg wird als verantwortlicher Minister im Namen des Königs Herzog die Regierung dieser beiden Herzogthümer übernehmen, und wahrscheinlich seinen Regierungssitz hier aufschlagen.

Ausland.

Sehr bestimmt lassen sich zwei constitutionelle Systeme unterscheiden, man nennt sie das französische und das englische. Das französische beruht auf der falschen Lehre von der Theilung der Gewalten, das englische auf der Einheit der Gewalten. Die Einheit der Staatsgewalten aber besteht in der Einheit ihrer Interessen. Es läßt sich leicht beweisen, daß im Hause der Lords dasselbe Interesse bestimmend sein muß, was die Schritte der Krone leitet. Die Lords sind ja die Peers des Königthums absonderlich in diesem Sinne, und gerade bei der tiefsten Ehrfurcht vor der

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 6. Januar 1851.

— **Fremdenverkehr. British Hotel.** (Angek.) Fr. und D. v. Bülow, Gutsbes. aus Bubow in Mecklenb.; v. Bremdeck aus Tellin; v. Zacha aus Strelitz; v. Sänger aus Grabowo; v. Bethe aus Kerßenbach, Görlitz, Stadtrath, aus Stettin.

Kutz's Hotel. (Angek.) Baron v. Ramin, Assessor, aus Stettin; Baron v. Wierzbitzki aus Breutz; Freiherr v. Colmar aus Wriezen; Baron v. Zettlitz, Hauptmann, aus Neukirch; Frhr. v. Bredow, Rittmeister a. D., aus Senzke.

(Angek. Fremde.) Liebrecht, Sp.-Dir. der berg-märk. Eisenbahn, aus Elberfeld; Graf Krassow aus Diwitz; Baron v. Landsberg, k. Kammerh. aus Drensteinfurt; Lebas, franz. Kab.-Kurier, aus Paris; v. Amelunxen, Gutsbes. aus Wolbeck; Caethmeß, Kapit. des k. preuß. Kriegs-Dampfschiffes „Salamander", aus Swinemünde; v. Bredow, Rittergutsbesitzer, aus Hagen; du Vignau, Reg.-Präs., aus Erfurt; v. Blücher, Major a. D., aus Fürstenwalde, v. Arnim, Rittm. a. D., aus Alt-Temmen; Freih. v. Canitz aus Woislowitz; de Faucoult, Attaché bei der franz. Gesandtschaft, aus Paris.

— Heute Vormittag um 9 Uhr fand das Begräbniß des Geh. Med.-Raths Prof. Dr. Link statt. Ein sehr zahlreiches Geleit hatte sich angeschlossen.

— † Wir, und wie uns vielfache Mittheilungen zugehen, auch andere Männer haben die eben nicht sehr erfreuliche Bemerkung machen müssen, daß die Landwehr bei ihrem sechswöchentlichen Durchmarsch durch Berlin sehr mit der Lectüre der Urwählerzeitung gespeist wird. An vielen öffentlichen Orten, namentlich in den Bierkellern, schiebt man ihnen die Lectüre vor, und da ein anderes für die Masse der Landwehr passendes conservatives Blatt fehlt, sind die Leute fast genöthigt, ihre politische Lectüre aus dem Urwähler zu nehmen, und so das Gift einzusaugen. Diese Fahrlässigkeit der conservativen Partei, die noch immer nicht verstanden hat, der Urwählerzeitung ein entsprechendes Blatt gegenüber zu stellen, dürfte sich sehr schwer rächen! Noch ist es Zeit, — aber auch die höchste! Weder die „Neuesten Nachrichten" noch die „Zeit" konnten und können als geeignete Versuche betrachtet werden und trugen den Keim des Todes in ihrer Geburt.

— † Dem Vernehmen nach werden die zur Tragung der ständischen Uniform Berechtigten bei dem bevorstehenden Ordensfest in dieser Uniform erscheinen und dieselbe überhaupt bei passenden Gelegenheiten auch vor andern ihnen zustehenden Uniformen tragen.

— L. Bei der schon längere Zeit anhaltenden ungesunden Witterung sind auch bei dem hiesigen Militair so viele Krankheitsfälle vorgekommen, daß in diesen Tagen die Garde-Schützen-Kaserne in der Köpnickerstraße zum Hülfs-Lazareth eingerichtet und die dort kasernirten Truppen größtentheils bei Privatleuten in der Wall- und Fischerstraße 2c., vorläufig auf 14 Tage, einquartirt werden mußten.

— L. Das heut erschienene Monatsblatt für die Armenverwaltung zu Berlin pro December enthält eine Bekanntmachung der Städtischen Schul-Deputation, wonach den Kindern der jetzt einberufenen Landwehrmänner und Kriegsreservisten, welche gegen Zahlung eines Schulgeldbeitrages die Communal-Armenschulen besuchen, der freie Unterricht in diesen Schulen bis zum 1. April 1851 gewährt und demnach der bisher geleistete laufende Beitrag bis zu jenem Zeitpunkte erlassen, auch die etwanigen Schulgeldreste derselben niedergeschlagen werden sollen.

F. F. **Demokratischer Neujahrs-Bonbon.**

Wo bist du hin tendenzet, süßer Klix?
Wo machst du jetzt Bonbons? In welchem Land?
Warum hast von den Füßen du so fix
Geschüttelt den Berliner Sand?

Warum hast du den Gläub'gern deinen
Von deiner Abreis' denn gesaget nix?
Ach, dreißigtausend arme Thaler weinen,
Weil ihnen läßt das leere Nachseh'n Klix.

Daß arme Leute kommen um ihr Geld,
Es ist reactionäre Tücke des Geschicks;
Viel lieber hätte er die Reaction geprellt,
Der treu erfund'ne „Volksmann" Klix.

Doch Reaction, sie wollte ihm nicht pumpen,
Sich nicht beklixen lassen hinterrücks —
D'rum sucht in Californien jetzt Goldklumpen
Der selbst sich ausgewiesen habende Herr Klix.

Ein „Volksfreund" wen'ger, ein Enthüllter mehr,
Durchgehends Förderer des Völker-Glücks;
Das Beste von dem „Volke" wollt' er sehr,
Er riß es an sich und dann aus, Herr Klix.

Vom reinsten Wasser war er Demokrat,
Bis ihn verschlang der Schuldenmasse Styx.
Ein Flüchtling mehr! Er kommt, kommt er auch spat,
Der Demokraten süßester, Herr Klix!

(Aus den „Poetischen Supplementen" zu dem März-Gedichte: „So wirken Männer aus dem Volke für das Volk." — Wird fortgesetzt. Denn: „Ob Christian oder Itzig, 's Geschäft bringt's mal so mit sich.")

— † In der Nacht vom 2. zum 3. d. M. sind abermals circa 1500 Fuß Kupferdraht der Königl. Telegraphen ohnweit Zehlendorf gestohlen worden. Die Thäter sind bis jetzt noch nicht ermittelt.

Daß diese fortwährenden Diebstähle der Drähte ohne Entdeckung möglich sind, ist eben kein besonderes Zeichen für die Beaufsichtigung der Bahnen. Offenbar werden dieselben von den nämlichen Personen, und zwar von Berlin aus, verübt.

— † Im Lauf der vorigen Woche sind in Magdeburg 15 öffentliche Locale wegen politischer Umtriebe darin bis auf Weiteres geschlossen worden, worunter sich auch das bekannte Lokal des Bierbrauer Wernicke befindet. Ueberhaupt entwickelt der jetzige Vorstand der magdeburger Polizei, Hr. Direktor v. Gerhardt, sehr energische Thätigkeit und Umsicht.

— † Am Sonnabend Nachmittag rückte die 3te Jäger-Abtheilung von Potsdam hier ein. Das Musikkorps des Garde-Schützen-Bataillons empfing die Ankommenden am Potsdamer Platz.

Mit dem Potsdamer Bahnzug um 8½ Uhr trafen gestern die Fouriere des 12. Landwehr-Regiments hier ein und wurden heute Morgen nach Küstrin weiter beordert. Das Regiment folgte heute Nachmittag und hat den Weg von Potsdam zu Fuß gemacht.

— (Wehr-Z.) Nach einer Mittheilung der „Darmstädter Zeitung" hat Herr Heinrich v. Gagern, der einzige Deutsche, der edel ist und sich gegenwärtig im Herzoglich Holsteinischen Kriegsdienste befindet, in einem Schreiben aus Rendsburg an den Großherzoglichen Wahlcommissär, Vice-Präsidenten Uhle, die in Alzey auf ihn gefallene Wahl zur ersten Kammer des bevorstehenden Landtages abgelehnt, indem der Zeitpunkt seiner Rückkehr aus Holstein sich noch gar nicht bestimmen lasse. In sofern Herr Heinrich v. Gagern die Absicht haben sollte, sich in Holstein ansässig zu machen, in sofern die durch Unterstützung Heppenheimer Programme und Personen stark in Anspruch genommenen Geldmittel dazu noch ausreichen, läßt sich allerdings der Zeitpunkt seiner Rückkehr aus Holstein noch nicht bestimmen. Sollte die Rückkehr nach Hessen und bei Rhein aber von dem Aufhören seiner militairischen Verhältnisse abhängen, so möchten wir fast die Vermuthung aussprechen, daß das gesinnungstüchtige Alzey doch noch durch den „Edlen" vertreten werden wird, ehe Monden verstreichen.

— † In Berlin leiden nach ärztlichen Berichten gegenwärtig über 60,000 Personen an der Grippe.

— † Bei dem opferbereiten Kammerpräsidenten, Hrn. Grafen Schwerin, fand gestern großes Radikal-Diner statt. Nur die ganz Zuverlässigen, wie die westphälische Nachtigall, waren zugezogen, und nicht einmal Simson.

— † In New-York langten im November 17,947 Einwanderer an, darunter 3,208 Deutsche. Im Jahre 1850 kamen überhaupt 205,964 Einwohner an, 7500 weniger als im Jahre 1849, ein Beweis für das Sinken der Demokratie.

— V Herr Kinkel stellt uns in Aussicht, die Zuchthaus- und Verbrecher-Literatur durch seine Feder vermehrt zu sehen. Er wird „Memoiren über seine Schicksale während der letzten Jahre" schreiben. Rinaldo und Fra Diavolo wenden sich aus Angst vor dem gefährlichen Concurrenten im Grabe um.

— V Die drohende Wolke der „Mandats-Niederlegungen und Ins-Privatleben-Zurückzieherei der Gothaer" schwebt immer näher. Wenn einige auch vom heimischen Heerde die „dreifarbige Wurstmacke-, stopfe- und koche-rei" muthmaßlich fortsetzen werden, so läßt sich dies von unserm „Zuckerkand" nicht erwarten, vielmehr dürfte dieser nach Verlust der 2000 Thaler jährlicher Zuckergelder fortan als „Onkel Rüben-Cincinnatus" sich gänzlich der Fabrikation des nothwendigen Surrogats befleißigen.

— § Die Fortsetzung der Weihnachtsbaum-Versteigerung für Schleswig-Holstein wird morgen Abend im Gesellschaftshause stattfinden; die desfallsige Annonce schließt mit den Worten: „in dänische Hände wird hiervon nichts gerathen, dessen sind wir gewiß," und die Seele des Unternehmens ist „Freiherr Alfred von Seckendorff aus Schwaben" — „Mir G'wisses weiß man halt", sagt Staberle.

— § Zu dem Weihnachtsbaum für Schleswig-Holstein soll Herr v. d. Pfordten die Glacee-Handschuhe eingeschickt haben, die er bei der Blumschen Todtenfeier getragen.

— Der Abgeordnete von Frantzius, Vertreter des conservativen Alt-Mohrunger Kreises in der ersten Kammer, spielt ein unschuldiges Tivolispiel mit sich selbst. In der ersten Zeit seines parlamentarischen Kammersitzens stimmte er mit der Rechten, allmälig wurde er rechts-central, dann, um das Gleichgewicht herzustellen, links-central. Jetzt ist er auf seiner unaufhaltsamen Rutschpartie glücklich bei der Linken angelangt. Im Interesse der guten Sache können wir nur wünschen, daß es ihm gefallen möge, endlich seinen Sitz noch weiter hinaus zu verlegen. —

— Wer mag doch der Abgeordnete in der ersten Kammer sein, dessen schönes, zum Denken geschaffenes Gesicht so viel verspricht und so wenig hält? —

— † Eine Monstre-Tasche mit der äußerst sichtbaren Ueberschrift: „Staatsministerium" und der sehr kleinen: „Preßsachen" ist bei ihrem gewöhnlichen Spaziergang mit einem kleinen Herrn verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gegen Anwartschaft zur Versetzung an eine Provinzial-Regierung höflichst ersucht, die Monstretasche in der Dorotheenstraße abzugeben.

— V Die junge 19jährige Frau eines hiesigen Bürgers hat auf Anrathen ihres jetzt flüchtig gewordenen Ehemannes im Namen ihrer Mutter einen Wechsel ausgestellt, den am Verfalltage die Mutter nicht anerkennen wollte. Die arme Verführte wird dadurch leider, wie es heißt, von dem Staatsanwalt unter Anklage gestellt werden. Sie scheint sich ihres Vergehens nicht bewußt gewesen zu sein.

— † Als nach Beendigung des siebenjährigen Krieges Friedrich der Große seine westphälischen Lande besuchte, war in Minden die Curie des damaligen Dombechanten v. Vincke, Vaters des verstorbenen Oberpräsidenten zur Aufnahme des Königs bereit gehalten worden. Beim Vorfahren des Königl. Reisewagens fragte Friedrich: „Wie heißt mein Wirth?" — „Der Dombechant v. Vincke, Ew. Majestät." — Der König, dem Klange dieses Namens seit der unglücklichen Affaire von Maxen abhold, entgegnete schnell: „Ich logire bei keinem Finck!" — worauf der seines Königl. Herrn auf der Haustreppe harrende Dombechant, ein äußerst beweglicher Mann, mit schneller Fassung an den Kutschenschlag sprang: „Majestät! Majestät! ich schreibe mich mit einem V und nicht mit einem F!" — „Na, dann ist's was anders!" sagte Friedrich, „da werd' ich bei Ihm einkehren!"

Ob wohl der große König von Preußen auch heute noch auf den Unterschied der Anfangsbuchstaben ein solches Gewicht legen möchte?

— Während nach der Verfassung für Anhalt alle Titel abgeschafft sind, welche nicht durch ein Amt bedingt werden, hat ein demokratischer Jüngling sich ganz kürzlich folgende Visitenkarte anfertigen lassen:

„Mr. Maurice Cohn,
Conseiller et Banquier de la Cour,
de S. A. le Duc Souverain d'Anhalt-Dessau."

Ist dieser junge Mann auch vor einigen Monaten aus unbekannten Gründen und für nicht bekannt gewordene Verdienste Hof-Banquier geworden, so ist doch eine verfassungswidrige Ernennung zum Rath des Herzogs noch nicht erfolgt. Es hat sich demnach der Mr. M. C. einen Titel beigelegt, welchen er nicht führen darf, und wir sind gespannt, zu erfahren, ob der Staatsanwalt gegen den selbst ernannten Conseiller eingeschritten ist.

—* Also Schlöffel sen. ist jetzt Restaurateur in New-York. Da merkt man recht, die Zeit der Revolution ist pfutsch und es beginnt das Tagewerk der Restauration.

Königlichen Majestät fühlt jeder Lord, „daß er ein eben so guter Edelmann als der König, nur nicht so reich und so mächtig als dieser.“ Aber auch das Haus der Gemeinen hat kein anderes Interesse als die Peers und die Krone, wenigstens ist es bis vor Kurzem noch so gewesen.

Frankreich.

** **Paris**, 3. Januar. [Bastiat todt; Sitzung der Legislativen; Niederlage der Minister; sie reichen ihren Abschied ein.] Der Krieg zwischen den beiden Präsidenten ist seit der trefflichen Neujahrsscene im vollsten Gange. Heute hat der tapfere Dupin seine Revanche und wie ich fürchte auf eine sehr empfindliche Art genommen. Die heutige Sitzung der gesetzgebenden Versammlung begann mit Auslosung des Bureau's, dann las der Präsident die Anzeige von dem Tode des Repräsentanten Friedrich Bastiat, des berühmten Nationalökonomen, der zu Rom am 26. v. M. erfolgt ist. Darauf folgte eine etwas unklare Debatte über algierische Verhältnisse, dann plötzliche Stille, es mußte etwas vorgehen unten im Saal, hundert Köpfe streckten sich neugierig über die Balustrade der Tribünen. Der Präsident: Herr Napoléon Bonaparte wünscht den Herrn Kriegsminister zu interpelliren über die Instructionen, die der General Changarnier seinen Truppen gegeben hat, und welche kürzlich publicirt worden sind! Herr Abatucci (der einzige reine Bonapartist in der Nationalversammlung): Auf sechs Monate! auf sechs Monate! Hundert Stimmen: Sofort! sofort! Der Kriegsminister: Ich werde die Interpellation an jedem Tage dieser Woche, den die Versammlung bestimmen wird, beantworten! Favreau: Sprechen Sie sogleich! Der Minister des Innern: Ich erlaube mir, der Versammlung bemerklich zu machen, daß der Herr Kriegsminister nicht wünscht, die Interpellation sofort zu beantworten. Es handelt sich um einen Act, der seinem Eintritt in das Cabinet voranging; er muß Zeit haben, sich nach diesen Dingen zu erkundigen! Der Präsident: Man verlangt die Vertagung der Interpellation auf 3 Monate, ich bringe den Antrag zur Abstimmung! Die dreimonatliche Vertagung wird verworfen; Thiers, Montalembert und de Luynes stimmen für dieselbe. Der Präsident: Es wird auf Vertagung bis zum Montag angetragen, ich bringe den Antrag zur Abstimmung! Der Antrag wird verworfen, General Changarnier stimmt gegen denselben. Auf den Ministerbänken giebt sich lebhafte Unruhe kund, Herr Baroche ist ganz erstaunt über die Antipathie und Starrheit der Versammlung, die sich sonst stets sehr gefällig gegen ihn gezeigt! Der Präsident: Es wird auf Vertagung bis zu morgen angetragen! Der Antrag wird verworfen. Herr Napoléon Bonaparte (man versichert, er trage an solchen großen Tagen, wie der heutige, das Hemd, was der Kaiser bei Arcole getragen): Ich brauche nicht weitläuftig zu sein. Ich las neulich einen Journalartikel (in der Patrie), der mich als Franzosen wie als Repräsentanten sehr verletzt hat. Wäre dieser Artikel unterzeichnet Radetzky oder Windischgrätz, so würde ich ihn begreifen. (Gelächter.) Der Kaiserneffe liest nun die Instructionen, aus denen ich Ihnen in meinem letzten Briefe einzelne Artikel mittheilte, weil ich die Instruction für ächt hielt und sie auch heute noch ganz vernünftig finde. Herr Napoléon Bonaparte critisirt nun die Instruction in ihren einzelnen Punkten auf höchst derbe Weise. Es ist mir ganz unklar, daß so viele Männer von Einsicht dieser albernen Kritik Beifall klatschen konnten, ich frage jeden Militair, ob irgend etwas verständiger ist, als die angefochtenen Instructionen. Aber die Assemblée wollte sich heute am Elysée rächen, und mich betrübt's nur, daß sich ein Changarnier zum Werkzeug dieser Rache hergeben konnte. Der Kaiserneffe schlägt eine motivirte Tagesordnung vor, in der diese Instruction gemißbilligt und dem General Changarnier eine Zurechtweisung gegeben wird. Der Graf Leo von Laborde (mit Stentorstimmen) l'Ordre du jour pur et simple! Der Kriegsminister: Ich wich nie einem Kampfe aus, suchte ich in dieser Angelegenheit eine Frist, so war's um den Streit desto vollständiger beenden zu können. Ich kenne diese Instruktion nicht und kann weiter keine Auskunft geben. General Changarnier: Ich bitte um's Wort! (Ah!) Oberst Charras (Montagnard) Ich bitte auch mit um's Wort! (Großes Gelächter). General Changarnier: Mein ehrenwerther Freund der General Schramm kann keine Explication geben, das ist sehr natürlich, denn die vom Journal la Patrie citirten Instructionen existiren gar nicht (Große Bewegung.) Stimmen von der Linken: aber sie haben existirt! Changarnier: Wenn sie existirt hätten, so würden sie noch existiren! Stimmen auf der Linken: Das ist kein Grund. Der Präsident: Man hat Erklärungen verlangt, nun so höre man sie auch an. Changarnier: Ich erkläre, daß die citirten Instructionen nicht nur nicht existiren, sondern daß so etwas Aehnliches überhaupt nicht existirt hat weder in den stehenden, noch in den vorübergehenden Instructionen des Generalstabs der Pariser Armee. In keiner Ordre, die von mir ausgegangen, ist das constitutionelle Recht der Assemblée, Truppen zu requiriren, in Frage gestellt worden. (Sehr gut!) Niemals habe ich die Rechte des Herrn Präsidenten in Zweifel gezogen (Bravo!) Unter der Administration meines Waffenbruders Cavaignac wurde ich zum Commando der Pariser Nationalgarde berufen. Die damals von mir gegebenen Instructionen sind von allen nachfolgenden Regierungen approbirt worden, hier sind sie, soll ich sie lesen? (Er zieht ein Paquet Papiere aus der Tasche.) Die Majorität übertäubt Alles durch Beifallruf und Beifallklatschen, und Alle wollen dem General Changarnier die Hand drücken, als er die Tribüne verläßt. Schluß und Tagesordnung werden beantragt. Gegen die Tagesordnung pur et simple erheben sich bei der Gegenprobe nur die beiden wackeren Herren Bourzat und Miot. Man lacht sie aus. — Die Minister versammelten sich gleich nach der Sitzung im Capuziner-Hotel, um den Folgen der eclatanten parlamentarischen Niederlage vorzubeugen. Am Abend versicherten gut unterrichtete Personen, das ganze Cabinet habe sich gegen 10 Uhr ins Elysée begeben und seine Entlassung gefordert. Morgen werden wir wissen, woran wir sind. Mir hat diese Angelegenheit das Herz sehr schwer gemacht, wenn Männer wie Changarnier anfangen, ihre Politik auf Kosten der Disciplin im Heere zu verfolgen. **(Eine telegraphische Nachricht vom 4. Jan. Nachmittags meldet, daß die Entlassung des Ministeriums angenommen sei.** D. Red. d. N. Pr. Ztg.) Unklar bleibt bei alledem nur, warum das Ministerium überhaupt die Vertagung der Interpellation verlangte, und so einen Conflict mit der Nationalversammlung provocirte. Freilich könnte man sich denken, daß das Cabinet in diesem Augenblick überhaupt jede Discussion über die Competenz-Verhältnisse der Nationalversammlung zu vermeiden wünschte.

So eben geht uns über Aachen eine dritte telegraphische Nachricht aus Paris zu, nach welcher der Präsident der Republik die Entlassung der Minister noch nicht angenommen hat. Wir sind nicht im Stande, eine oder die andere Nachricht als die richtige zu bezeichnen.

— Bei der vorgestrigen Neujahrs-Gratulation im Elysée befanden sich um den Präsidenten: der Vice-Präsident, die Minister, die Marschälle von Frankreich, Dode de la Brunerie, Sebastiani und Reille, Admiral Mackau, der Großkanzler der Ehrenlegion, der General-Adjutant Roguet, siebzehn Adjutanten und Ordonnanz-Offiziere. Als bemerkenswerth nach den neuesten Ereignissen und der Gratulationsscene am Vorabend des neuen Jahres wird die Erwiderung des Präsidenten der Republik auf den Glückwunsch des Präsidenten des Cassationshofes hervorgehoben. Sie lautete: „Es gewährt mir ein besonderes Vergnügen, dem Cassationshofe und der Magistratur meine lebhaften Sympathieen auszudrücken. Mein theuerster Wunsch ist, es mögen die Principien immer über den Parteileidenschaften stehen. Sonst sagte man: „„Noch giebt es Richter in Berlin.““ Man drückte damit die Ansicht aus, daß es selbst einen Damm gebe, welcher einer despotischen Gewalt widerstehe. Es ist dies noch viel wahrer in Frankreich. Niemand ist, der es nicht wüßte. Die aufgeklärte, unabhängige Magistratur gehorcht nur ihrem Gewissen und weiß, daß die Regierung immer diese erste Bürgschaft civilisirter Gesellschaften, die Gerechtigkeit, achtet.“ — Dazu bemerkt das Organ Berryer's, die Union: „Die Anspielung ist handgreiflich. Aber was bedeutet dieser Ausdruck: die Regierung! Will das sagen, man werde die Magistratur achten und sie über die Nationalrepräsentation stellen? Es ist dies eine sonderbare Sprache unter der Republik.“ Gegen alle Gewohnheit veröffentlicht heute der Moniteur nicht, wie sonst jedes Jahr, die gestern im Elysée gehaltenen officiellen Reden.

General d'Hautpoul, der erst sechs Wochen in Algier ist, hat vom Kriegsminister einen sechswöchentlichen Urlaub verlangt, um seine Gesundheit in Frankreich herzustellen.

Der Bankausweis ist heute sehr günstig, das Disconto-Geschäft war beim Jahresschluß sehr stark und trotzdem die meisten discontirten Wechsel bereits wieder am 31. December fällig waren, war der Betrag der Portefeuilles am 2. Januar doch noch um $5\frac{1}{2}$ Millionen gestiegen und belief sich auf 145 Millionen. Der Baarvorrath hat sich um etwa eine Million verringert, der Notenumlauf um 12 Mill. vermehrt, letzterer beträgt $507\frac{1}{2}$ Mill., ersterer 472 Mill.; das Guthaben des Schatzes ist noch 77 Mill., 2 Mill. weniger.

Paris, Sonnabend, den 4. Januar, Abends 8 Uhr. (T. C.-B.) **Das ganze Ministerium hat seine Demission gefordert; dieselbe wurde von dem Präsidenten der Republik angenommen, nachdem er vergeblich deren Rückgängigmachung versucht hatte.**

Gerüchte sprechen von Ministerien aus den verschiedensten Parteien; man nennt als Ministerkandidaten Lamoricière, Bixio, Odilon-Barrot, Dufaure, Daru, Faucher. — Die Montagne beschloß, sich auch der Departemental-Wahlen zu enthalten. — Ein noch unverbürgtes Gerücht behauptet, daß Dupin als General-Prokurator entlassen sei.

Großbritannien.

* **London**, 3. Jan. [Uebertritte zum Katholicismus; Vermischtes.] Die Uebertritte zur katholischen Religion mehren sich wieder in auffallender Weise. Dem Richter Bellasis folgte der gelehrte Geistliche Laprimandayl, und heute höre ich von guter Hand, daß auch Gladstone, Sir Robert Peel's Freund, entschlossen sein soll, überzutreten. Dadurch bringt er sich um die Oppositionsführerschaft im Hause der Gemeinen, die nun unbestritten an Disraeli fällt. Also Sir Robert's geistreicher Gegner sein Nachfolger! Der verstorbene Herr Raphael, M. P. für St. Albans, vermachte in seinem Testamente dem Cardinal Wisemann für die katholische Kirche die beiden neuerbauten Kirchen in Kingston und Saint-Albans und die Besitzung Prior-Park bei Bath, an Werth 70,000 Pfd. Der Cardinal machte einige Ausstellungen an der Form der Acte, ehe diese Abänderungen übertragen waren, starb Herr Raphael und nun fällt sein ganzes Vermögen, nahe an eine Million Pfund, unverkürzt an seine Erben. Die neuesten Nachrichten der Times über Ostindien lauten sehr friedlich. Auch in China hatte die Insurrection bei Canton keine besondern Fortschritte.

Der „Economist“ will wissen, Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich habe für die Dauer der londoner Saison das Hotel Mivart miethen lassen.

Cardinal Wiseman hat auch von den Königinnen von Spanien und Portugal Glückwunschschreiben empfangen.

△ **London**, 2. Januar. [Der Bischof von London und Bennet; Kummer Lord John Russells über die Leute mit gutem Gedächtniß; die Culten der Shetländischen Inseln.] Die von der Gemeinde St. Barnabas in Pimlico lebhaft befürwortete Aussöhnung des Bischofs von London mit dem Prediger Bennet, zu welcher der letztere die Hand bot, ist nicht erfolgt. Der Bischof scheint seinen Weg diesmal mit Entschiedenheit gewählt zu haben, und will mit dem Geschrei des Tages gehn. Gründe giebt er nicht mehr an; er hüllt sich in Allgemeinheiten, und so that er vorgestern der Deputation der Archidiaconen und Diaconen gegenüber, die wegen der bevorstehenden und durch sie auszuführenden Kirchenvisitation sich an ihn zur vorläufigen Besprechung wandte. Dafür scheinen sich die Aussichten der streng-hochkirchlichen Partei bei dem, was die Regierung vor hat, gebessert zu haben. Dem Ministerium ist bei der ganzen Sache etwas unheimlich geworden, und von den Mummeries Lord Johns ist so wenig mehr die Rede, daß die ministeriellen Organe jetzt schon vom nothwendigen Spielraum für verschiedene Ansichten in dogmatischer, wie in lithurgischer Hinsicht sprechen, und wie es scheint, den Gemeinden die Controlle überlassen wollen. Gerade Bennet und seine Anhänger würden damit nicht unzufrieden sein, ihre Kirchen haben sie fast alle selbst gebaut, durch freiwillige Beiträge der Gemeinden unterstützt.

Lord John hat übrigens wegen seines Briefes von den Leuten mit gutem Gedächtniß viel zu leiden. Einer hat mit großer Mühe alle Stellen aus seinen Reden zusammengesucht, die sich für unbeschränkte Freiheit des katholischen Cultus und der katholischen Kirchenorganisation aussprechen, und sie im Druck herausgegeben. Der Mann hat den Rednern in der bevorstehenden Parlamentssitzung damit gut vorgearbeitet, denn wenn sie Lord John nun angreifen wollen, haben sie das Citiren leichter. Disraeli und Roebuck werden das eben so dankbar anerkennen, als es für Lord John unangenehm sein muß, denn allerdings hier giebt man etwas auf Consequenz, und sieht sich am wenigsten gern mit eignen Waffen geschlagen. Herr v. d. Pfordten wird das Leipziger Schriftchen, das ihm einen solchen Streich spielt, gewiß mit größerem Gleichmuth lesen.

Uebertritte zum Katholicismus dauern fort. Das Morning Chronicle meldet wieder von zweien.

Die armen Hochländer von der shetländischen Insel Barra, welche so plötzlich auf dem Pflaster Edinburghs als Hülflose erschienen, und gegen ihren Landherrn die schwere Anklage erhoben, daß er sie von Haus und Hof vertrieben habe, sind nun bei Dränirungsarbeiten untergebracht. Der Landherr, Oberst Gordon, scheint übrigens nicht wirklich Befehl zur Austreibung gegeben zu haben, sondern selbst gar nicht mehr gewußt zu haben, was er mit der Bevölkerung auf seinem Erbe, welches sie nun einmal durchaus nicht ernährte, anfangen sollte. Er schiebt freilich auf Verstocktheit der Leute, was in den Verhältnissen liegt. Die armen Shetländer sprachen kein Wort Englisch; sie sind halb wild, wie kann das in einem civilisirten Lande der Gegenwart sich erhalten. Das celtische Element scheint nun einmal zum Untergang bestimmt.

Italien.

Turin, Mittwoch, den 1. Januar. (T. C. B.) **Justizminister Siccardi ist von dem Könige eigenhändig mit dem Mauritius- und Lazarus-Orden dekorirt worden. Graf Gallina zum sardinischen Gesandten in Paris ernannt.**

Florenz, Dienstag, den 31. Dezember. (T. C. B.) **Mittelst großherzoglichem Dekrets wird für den Carneval das Tragen von Masken verboten.**

Schweiz.

=* **Bern**, Ende Dezember. [Eidgenössische Behörden, Munzinger, Fazy.] Ueber die Beziehungen der hiesigen Regierung zu den eidgenössischen Behörden kann gegenwärtig, so wichtig sie auch für unsern Staat zweifelsohne sind, dennoch nicht viel Faktisches beigebracht werden. Zwischen diesen zwei Größen herrscht ein gründlicher Antagonismus, der jedoch keineswegs die Form beschlägt, und Ihr Referent weicht von der Meinung Eines Ihrer Correspondenten aus der östlichen Schweiz nur in so fern ab, daß nach hierseitiger Ansicht die letzte Berner Bewegung nur dann ihren eigentlichen Bestand gewinnen kann, wenn sie die Eidgenossenschaft mitergreift, daß jedoch, und dies ist ein wichtiger Punkt, die hiesige Volkskraft mehr als hinreichende Stärke besitzt, um bis zum nächsten Herbst und vielleicht länger noch vollkommen vorzuhalten. In den allgemeinen Wahlen des künftigen Oktobers fällt der Entscheid, und die jüngste Behandlungsweise der Freiburger Frage war ein ganz darauf (jedoch irrthümlich) berechnetes Manöver. Es hieße Wasser in's Meer tragen, nachweisen zu wollen, daß die schweizerischen Räthe hier dem gesunden Verstand und jeder höheren politischen Pflicht in's Angesicht geschlagen haben; aber es ist eine Eigenthümlichkeit moderner Regierungen, durch sich selbst fallen zu müssen. Als einige Zeit vor dem Sturz der hiesigen Dreißigerregierung ein städtisches Mitglied des damaligen Großen Rathes einen gescheidten Collegen vom Lande verwundert frug: „warum, wenn ich die wohlwollendsten, populärsten Rathschläge eröffne, werde ich nicht gehört?“ antwortete ihm Jener: „es sind halt Schaafe, die, wenn sie Gefahr wittern, nichts anders zu thun wissen, als die Köpfe zusammenzustecken.“ Nun sind unsere gegenwärtigen schweizerischen Staatsmänner allzumal gewiß nicht bornirte Leute, und doch — sie wittern eine Aenderung in der umgebenden Athmosphäre; statt der von ihnen selbst als rechtmäßig proklamirten Demokratie, welche sie desavouiren kann, als treue Freunde Recht zu halten, ziehen sie, schon jetzt von Angst gepeinigt, es vor, das Gras unter den eigenen Füßen sich abzumähen, um nur einen Heubündel zu gewinnen, in den, wie Vogel Strauß, sie sich verbergen mögen. Dieses Sichsalviren bekannter Volkstribune hinter die spanische Wand eines sophistischen Oktroyirungssystems hat etwas unaussprechlich Widerliches, und gegen diese politische Sünde wird das Gewissen wie die Einsicht der Schweizernation bei der ersten Gelegenheit Protest einlegen.

Von dem persönlichen Auftreten des neugewählten Bundes-Präsidenten Munzinger versprechen sich Viele je nach Umständen Ungewöhnliches. Höchst bescheidenen bürgerlichen Verhältnissen entstiegen, soll derselbe unter einem sehr vulgären Aeußern eines jener weltklugen, kräftigen Naturelle verbergen, wie sie auch in den ältern, festabgetheilten Zeiten wohl zuweilen die Schranken des Gegebenen durchbrachen, und es wäre möglich, daß dieser Mann, obwohl durch die Revolution emporgekommen, nun seine Zukunft an die praktische Entwicklung knüpfte, durch welche der bessere Volksinstinkt aus dem wüsten Chaos in festere Zustände sich durchzuarbeiten strebt. Prompte Fassungsgabe, Sinn für Wirklichkeit und ein Grund von Vaterlandsliebe sind Eigenschaften, die gegenwärtig ihren Mann zu ganz neuen Positionen bestimmen können auf dem föderalen Felde der Schweiz.

Der neulich mit vieler Ostentation gefeierte Freundschaftsvertrag der beiden freiesten Länder Amerika und Helvetien scheint in der That in den Augen der kontrahirenden Persönlichkeiten eine speciellere Tragweite haben zu sollen. Die beiden Sclaven haltenden Republiken fühlen das Bedürfniß, sich gegen die Propaganda des allerjüngsten „Fortschrittes“ gemeinschaftlich vorzusehen. Schade, daß die Leibeigenen der schweizerischen Demokratie, die armen Freiburger, nicht Negerfarbe tragen; man hätte ein Paar derselben als diplomatische Fliegenwedler hinter den Stuhl des Herrn Dudley Man postiren können, und Ihro Yankee'scher Excellenz wäre gewiß der Entzückensruf entwischt: „Ah, c'est tout comme chez nous!“

Was sagen Sie zu den neusten reaktionären Capriolen unseres Oberpropagandisten Fazy in Genf? Die Flüchtlinge expulsirt, zu gefährlichen Narren erklärt, Socialismus Barbarei, Neutralität for ever! Es ist sonnenklar: Dieser verrätherische Fazy steht mit dem Bataillon verthierter Söldlinge unter Einer Decke, welches Changarnier nach Fernez rücken ließ. Wer denkt dabei nicht an jenen Hanswurst, der seine Händel nach der klugen Regel ausficht: „fliehst du, so verfolg' ich dich; kömmst du heran, so lauf' ich davon!“

Spanien.

Madrid, 24. Dezember. Der Winter hat sich eingestellt. Ein kalter Nordwind, der durch Mark und Bein zieht, bläst seit ein paar Tagen durch die Straßen Madrids und treibt alles vor sich her; es ist nicht möglich einen Augenblick stehen zu bleiben. Die Spanier haben sich so eingehüllt, wie man in Deutschland bei 23° Grad Kälte nicht thun würde. In der Gegend von Soria, wo es seit Mai nicht geregnet hat, ist eine solche Masse Schnee gefallen, wie noch nie. Die Bewohner sind höchst erfreut hierüber, denn jedesmal, wenn dieser Fall eintritt, hat man Aussicht auf eine reiche Ernte. Der neue Finanzminister, Saias Lozano, hat seinem Sohne, einem 20jährigen Manne, eine der einträglichsten Stellen auf der Insel Cuba verliehen; er ist Fiscal sämmtlicher Einkünfte Habana's geworden, ein Amt, das jährlich über 18,000 Piaster einbringt. In Madrid allein wohnen 6989 Personen, die vom Staate Pensionen beziehen. Es sind im Laufe des Jahrs bereits 30,832,799 Realen für diese Pensionaire verausgabt worden. Von diesen Pensionären sind 1780 Wittwen und Waisen von Civilbeamten, 452, die eine Gnadenpension beziehen, 1372 Militärwittwen, 1397 von der Marine und Landarmee, 38 der dem Vertrage oder Verrath von Bergara beigetretenen Offiziere, 476 ehemalige Mönche und Nonnen, 305 ehemalige Minister und höhere Ministerialbeamte, 1185 auf Wartegeld gesetzte Civilbeamte. Diese Anzahl wohnt allein in Madrid, ihre Zahl aber ist Legion auf der Halbinsel. (A. A. Z.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 1. Jan. Der Bestand der niederländischen Flotte am 1. Jan. 1851 ist folgender: die Linienschiffe „de Zeeuw“ und „Koning der Nederlanden“ von 84 Kanonen, „de Koningin“, „Kortenaar“, „Tromp“, „de Ruyter“ und „de Admiral van Wassenaar“ (beide letzteren im Bau) von 74 Kanonen, „de Prins van Oranje“ und „de Doggersbank“ von 60 Kanonen, eine Fregatte von 54 Kanonen, 8 Fregatten von 44 Kanonen, 2 Fregatten von 38 Kanonen, 42 Schiffe von 12 bis 28 Kanonen, mehrere kleinere Segelschiffe, 20 Kriegsdampfschiffe und 44 Kanonenböte.

Belgien.

Brüssel, 1. Januar. Der gestrige Moniteur bringt in seinem officiellen Theile eine Erklärung der niederländischen Regierung, wonach diese unter dem 9. December den Vertrag kündigt, der mit Belgien unter dem 29. Juli 1846, bekanntlich für die Dauer von 10 Jahren, bis zum 1. Januar 1854 geschlossen worden ist. Derselbe enthält jedoch die Clausel, daß beiden Theilen vorbehalten bleibt, bereits vor dem 1. Januar 1851 eine Kündigung eintreten zu lassen und daß, wenn einer der beiden Contrahenten von diesem Vorbehalte Gebrauch machen würde, der Vertrag bereits mit dem 1. Januar 1852 außer Wirksamkeit treten solle. Von diesem Vorbehalt hat nun die niederländische Regierung Gebrauch gemacht, zugleich aber sich auch bereit erklärt, in Verhandlungen über Verabredung eines neuen Abkommens in Stelle des Vertrages vom 29. Juli 1846 einzutreten. Dies hat, wie es in der Bekanntmachung heißt, die belgische Regierung angenommen. Wir glauben darauf aufmerksam machen zu müssen, daß der Ausgang dieser Verhandlungen für den Zollverein ein sehr erhebliches Interesse hat, da durch ihn die künftige Gestaltung der Handelsverhältnisse des Zollvereins zu Belgien und den Niederlanden wesentlich bedingt werden dürften. Jedenfalls wird für die belgische Regierung die Veranlassung eintreten, das System der Differential-Zölle, deren Aufhebung der betreffende Vertrag mit Holland im Wege stand, in Erwägung zu ziehen.

Schweden.

Stockholm, 27. Decbr. Der Bürgerstand hat in seiner Plenarsitzung vom 21. d. M. den die Einführung einer Repräsentativ-Verfassung betreffenden Vorschlag mit 33 gegen 19 Stimmen angenommen, was natürlich jetzt ohne Folge bleiben wird. — Der im Ritterhause eingebrachte Antrag Liljenstolpe's über Judenemancipation verlangt für die Juden die andern nicht zur lutherischen Staatskirche gehörenden Schweden gewährten Rechte. — Die Grafen Carl Piper und Nils Brahe sind in diesen Tagen gestorben. Graf Piper, oberster Kammerjunker und Generalmajor, ist 83 J. alt geworden und hat sich die seinen Tod herbeiführende Erkältung bei dem Leichenbegängnisse des Grafen Brahe geholt.

Zweite Kammer.

(Schluß zur Sitzung vom 4. Januar.)

Wir haben in der letzten Nummer unserer Zeitung bereits die Wiedererwählung des Grafen Schwerin zum Präsidenten der Kammer erwähnt. Die Versammlung ging darauf zur Wahl des ersten Vicepräsidenten über. Stimmzettel wurden 259 abgegeben, von denen 6 ungültig waren. Es erhielten Stimmen: die Abg. Simson 160, von Selchow 66, Geppert 17, Osterrath 4, Lensing 2, von Bismark (Schönhausen) und Graf Arnim je 1 Stimme. Abg. Simson wurde darauf zum ersten Vicepräsidenten proklamirt.

Abg. Simson. M. H., ich danke Ihnen für das Vertrauen, welches Sie mir nun bereits zum fünften Male erwiesen haben und das mich wiederum an die Seite meines edlen und sehr ehrenwerthen Freundes, des Vorsitzenden, führt. Im Uebrigen bitte ich Sie, alle die Andeutungen, welche bei solchen Gelegenheiten über Führung des Amts gemacht zu werden pflegen, als wiederholt von mir anzusehen (Bravo).

Während der Stimmzettelzählung zur Wahl des zweiten Vicepräsidenten nimmt das Wort:

Der Präsident. Ich ersuche die Commissionen, welche heute ernannt worden sind, sich bald möglichst zu constituiren; eben so fordere ich die Geschäfts-Commission auf, eine Central-Budget-Commission zu bilden, um, da

---

— § Graf Rittberg soll für die „Leiden und Dornen“ der Präsidentschaft zum Ordensfeste stark auf den Stern zum Rothen Adler rechnen: „per aspera ad astra!“

☊ Zu den komischen Figuren von Berlin gehören mit Recht auch die Theater-Recensionen des vormals Bromberger Gymnasial-Professors Th. Rötscher in der Spener'schen Ztg. Besteht die Komik jener Weisen, wie sie Molière in seinen unsterblichen Lustspielen darstellt, nicht zumeist mit in der Wichtigkeit, welche sie auf die größten Kleinigkeiten legen. Und giebt es demnach etwas Komischeres, als dieses hochwichtige, geniale Gesicht, welches hinter dem Irisschleier der Theater-Recensionen unseres herrlichen Rötscher's sich breit macht? Man braucht diese selbstbewußte Kennermiene nur anzusehen, um ihr anzusehen: daß sie das Wohl der europäischen Theaterwelt auf ihren Schultern trägt, und daß Rötscher's dramaturgische Richtersprüche sich in Rötscher's Augen der allgemeinsten Anerkennung zu erfreuen haben. Im Uebrigen wartet Rötscher noch auf seine Zeit. Denn der von ihm bevorwortete und protegirte „Genius und die Gesellschaft“ ist leider nur von den wenigsten Bühnen aufgeführt worden; überall aber, wo dies geschah, glücklich durchgefallen bis auf die Knochen. Kein Wunder in einer Zeit, wo Alles verkannt wird, sogar die kritische Autorität eines liberalen Schulmeisters, der zum Besten seiner Schüler unter die Theater-Recensenten gegangen, den Bakel mit dem ästhetischen Maaßstabe vertauschend. Aber auch auf dem politischen Felde Haude- und Spener'scher Leitartikel stand unser Rötscher groß da in den Märztagen. Wer erinnert sich nicht noch jener gewaltigen Donnerkeile, die der über Nacht zum Politikus sich gehäutet habende Theater-Recensent den abziehenden Truppen nachschleuderte, jedem dieser Keile den weltberühmten Vor- und Zunamen Th. Rötscher aufstempelnd. Die Wehrzeitung hat dieser Zorngewitter unseres Bromberger Jupiters wiederholt gedacht, und sie verdienen es in der That, nicht vergessen zu werden als Symptome jenes „tollen Jahres“, in dem selbst einem Rötscher der demokratische Schulmeister in den Nacken schlug, nachdem man — es hat Alles seine welthistorische Ursache — höheren Ortes Bedenken getragen hatte, die gewünschte Summe zu der von Rötscher beabsichtigten „Theaterschule“ zu bewilligen, dabei bemerkend: man werde bei der künftigen Gründung einer solchen Bildungs-Anstalt eben so wohl auf die sittliche Beschaffenheit des Vorstandes, als auf dessen wissenschaftliche Befähigung reflektiren.

— † Wie doch die Naturen verschieden sind! Herr Graf v. Schwerin meint: er hätte sich eher zerreißen lassen, ehe er das Verfahren in Betreff Hessens sanctionirt hätte! Herr v. Manteuffel hätte sich dagegen wahrscheinlich eher zerreißen lassen, als jene berüchtigte Ovation am 19ten März vom Balkon herab entgegen zu nehmen oder die Erlaubniß zur Reconstruction Deutschlands von der Berliner Studentenschaft zu holen!

— † Von dem Geh. Obertribunal ist am 31. Dec. das Endurtheil in dem vielbesprochenen Prozeß des Hauptmann v. Reuß gegen den Magistrat wegen einer Summe von circa 80,000 Thlr. aus dem Nachlaß der verstorbenen Präsidentin v. Scheve gefällt worden. Die erhobene Nichtigkeitsbeschwerde ist verworfen worden, und Herr v. Reuß hat somit in allen Instanzen gewonnen.

: — Als am 30. Abends ein Theil der Proviant-Colonne des 3ten mobilen Armeekorps in das Dorf Bötzow im osthavelländischen Kreise bei schlechtem Wetter einrückte, fand die Mannschaft zu ihrer Ueberraschung das ganze Dorf illuminirt und die Dorfbewohner mit Laternen auf dem Platze aufgestellt, wo die Wagen aufgefahren werden sollten. Die braven Landleute ließen es sich nicht nehmen, sofort die Pferde selbst abzuspannen, und verlangten sogar, die Nachtwache bei den Wagen thun zu dürfen. Jeder wollte gern so viel als möglich Einquartierung haben und die Soldaten wurden überall aufs Beste und Freundschaftlichste bewirthet. Am Morgen halfen die Wirthe wieder die Pferde putzen und anspannen, und als der kommandirende Lieutenant Meyer vor dem Abmarsch den versammelten Dorfbewohnern seinen Dank für die freundliche Aufnahme aussprach, trat ein ehrwürdiger Alter vor und erklärte: Wir hätten Sie gern länger hier behalten, Herr Lieutenant, wir sind hier alle brave Preußen, die treu an ihrem geliebten Könige hängen! — worauf die Colonne unter einem dreimaligen Hoch auf Se. Maj. den König weiterzog. Der in der Gegend herrschende Geist wird von dem Militair sehr gerühmt, und mehrere als treue Patrioten bekannte Männer, wie der Rittergutsbesitzer Herr v. Risselmann, der 83jährige Oberamtmann Kochius, der Prediger Frick u. A., die hier wohnen, verstanden durch ihr Beispiel und ihr Wirken diesen Geist auch in den unruhigsten Tagen lebendig zu halten.

— V „Urwähler“ hat vor einigen Tagen nachgewiesen in einem Leitartikel, daß die Demokratie errungen hat aus ihren bisherigen Geschäftchen: „Gewinn und Sieg.“ Unter den „Prozentchens“ führt der Handelsmann an: „Wir haben erstens gewonnen an Selbstvertrauen.“ Trotz dieses Gewinns befleißigt er sich doch der Bescheidenheit — dieser von dem alten Göthe sehr malitiös den Lumpen zugeschriebenen Tugend, oder „Urfehlers“, wie man's nehmen will; dann gesteht er „mit züchtigem Erröthen“ ein, „daß, so viele Parteien auch im Vaterlande vorhanden sein mögen, alle im reichhaltigeren Maße, als die Partei, zu der er gehört — scilicet Urwähler — gehört, das besitzen, was man Bildung, Gelehrsamkeit und Wissen nennt!“ — Das ist nun eigentlich eine längst erkannte Wahrheit und Niemand ist kühn genug gewesen, dieser ins Gesicht schlagen und behaupten zu wollen, daß „Urwähler und Consorten“ jemals gebildete, gelehrte und wissensreiche Individuen gewesen sind. Wenn nun „Urwähler“ aber gleich darauf entschieden behauptet, „daß beim Volke jene Mängel durch einen Instinkt ersetzt werden“, so wissen wir doch nicht, ob das Volk es nicht Herrn Bernstein übel nehmen dürfte, daß er ohne Weiteres das Volk nur mit dem ausstattet, was sonst einzig und allein dem Vieh, dieses von vernünftigen Menschen unterscheidend, zugetheilt ward. Jedenfalls freut sich Zuschauer im Klaren zu sein, daß er fortan nur mit „Urwähler-Instinkt“ zu thun haben wird.

— V „Deutschlands Junge“, die sich bekanntlich Jahre lang bemühten, die Komödie von 1848 in Scene zu setzen, haben größtentheils eine ihrer Thatkraft und Wirksamkeit angemessene Anstellung gefunden. Herr Laube ist technischer Direktor des Hof-Theaters in Wien, Herr Gutzkow in Dresden geworden. Herr Dingelstedt hat Aussicht, eine gleich lohnende Stellung in München zu erhalten. Wir wundern uns nur, daß die genialen Poeten Herwegh und Freiligrath noch nicht um das Direktorat der königlichen Bühne zu Berlin nachgesucht haben. Ihre Verdienste um Deutschlands Throne sind doch eben so erwiesen, wie die des obengenannten Trifoliums, dessen Blätter bekanntlich von jeher in's Röthliche geschillert haben.

— V. Im „Magdeburger demokratischen Volksblatt“, auch eine sehr amöne Gegend, besingt Einer: „Kinkel's Schlachtenmuth.“ Bekanntlich wurde der „Schlachtenmuthige Sänger“ — zwischen dem und Theodor Körner einiger Unterschied stattfindet — zur Zeit der badischen Heldenthaten im Getreide verkrochen gefunden. Ob er dort, wie Herwegh unter dem Spritzleder, das gesucht hat, was beide Herren im Augenblicke gerade nicht vorräthig hatten, eben den „Schlachtenmuth“, weiß Zuschauer nicht genau anzugeben.

— V. Aus Magdeburg berichtet man die „jrauliche“ Geschichte, daß die dortige Demokratie fortan „Graulich's“ Lokal zu ihrer Glückseligkeits-Destillation für das souveraine Volk benutzen werde.

— (Räthsel.) Was ist zäher, als Gummi elasticum, und was klebt fester als Pech? Auflösung: Herkules am Scheidewege.

— Dem Vernehmen nach rüsten sich mehrere Räthe im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, ihrem Meister in der Politik zu folgen, d. h. ihre Entlassung einzureichen.

— * Freiherr H. v. Arnim sagt in seinem Lesebrief an die Statthalterschaft der Herzogthümer unter andern politischen Weisheiten: „sie möge sich in ihrem festen Gange nicht beirren lassen.“ — Es ist doch eigen, daß die Leute so gern von dem reden, was sie selbst nicht haben.

— V Viele unserer Geldmänner gehen jetzt nach Oesterreich, um daselbst Getreide und andere Waaren einzukaufen. Das Geschäft wird dadurch sehr vortheilhaft, daß der Preußische Thaler für 5¼ Gulden Schein angenommen wird, was beinahe 1 Thaler 16 Sgr. beträgt. Die Preise der Waaren sind nicht aufgeschlagen, sondern so billig und oft noch billiger, wie sonst. Obschon die preußische Kassenanweisung in Oesterreich sehr gern und gleich dem preußischen Silberthaler angenommen wird, so wird doch Silber allem Papiergelde vorgezogen.

† — Nach dem Zeitungs-Preis-Courant ist nachstehenden preußischen Blättern zur Zeit der Postdebit entzogen:

B. **Nicht-politische.** (Schluß.) 51) Wochenblatt für den Kreis Recklinghausen (Recklinghausen). 52) Wochenblatt (Reichenbach). 53) Wochenblatt für den Osterburger Kreis (Seehausen in der Altm.). 54) Wochenblatt (Spandau). 55) Wochenblatt von Lambeck (Thorn). 56) Wochenblatt (Trebnitz). 57) Wochenblatt für den Kreis Wiedenbrück (Wiedenbrück). 58) Die neue Zeit (Zehdenick).

— † Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz von Preußen, Prinz und Prinzessin Karl, Prinz Albrecht, Prinzessinnen Luise und Anna und Ihre Durchlaucht, die Frau Fürstin von Liegnitz, beehrten am Sonnabend den prächtigen Dejean'schen Circus mit Ihrem Besuch und verweilten bis zum Schluß der Vorstellung.

Der Circus hat sich überhaupt fast täglich des Besuchs der höchsten Herrschaften zu erfreuen und bildet einen glänzenden Versammlungspunkt unserer haute-volée. In der That fühlt man sich auch in dem weiten eleganten Raum mit der prächtigen Beleuchtung wohl und gemüthlich und von dem gewöhnlichen Schmutz und Dunst solcher Locale nicht belästigt. Man muß das den Franzosen zugestehen, sie haben ein savoir vivre und eine Eleganz und Geschmack, die allen ihren Einrichtungen einen von vorn herein gewinnenden Anstrich geben.

Die Leistungen der Gesellschaft sind dem Ganzen entsprechend, Eleganz und leichte Tournüre walten auch hier vor. Die Sicherheit und Ruhe, mit der Mr. Ad. Franzoni die Vorstellungen leitet, das zahlreiche elegante Gefolge der Stallmeister und Diener, die kleidsamen und neuen Kostüme aus den reichsten Stoffen machen einen sehr günstigen Eindruck. Viel Vergnügen machte dem Publikum der kleine Candler. Die Damen überschütteten den Miniaturreiter förmlich mit Zuckerwerk.

Von allen Künstlern, die bis jetzt Herr Dejean uns vorgeführt (und wie wir hören, ist dies nach der Pariser, hier aber unzweckmäßigen Sitte, erst mit einem Theil der Gesellschaft geschehen), nimmt vorzüglich der junge, kaum 18jährige Amerikaner Hernandez die Aufmerksamkeit des Publikums in Anspruch. Eine solche Gewandtheit und Kühnheit übertrifft alles bisher hier Gesehene. Der junge Mensch scheint aus den weiten Steppen Merikos hierhergekommen, um zu zeigen, was es heißt, auf dem Pferde zu Hause zu sein und ein Leben zuzubringen. Im tollsten Rennen durchschneidet er die Luft in den schwierigsten Stellungen, kaum mit der Spitze des Fußes an dem Rücken des Pferdes hängend, und mit den kühnsten Sprüngen durchbricht er in rascher Folge die Reifen und steht im Augenblick wieder auf dem Renner, als hätt' er ihn nie verlassen. Ihm zur Seite an Gewandtheit, Grazie und Sicherheit steht Mlle. Palmyra Annato, eine Celebrität in der Equilibristik, und ist bereits ein Liebling des Publikums geworden.

Von den zahlreichen andern Leistungen und Künstlern im nächsten Bericht.

Z Königsstädtisches Theater. Die Italiener gaben am Sonnabend zum ersten Male in dieser Saison: „Die heimliche Ehe“, die alte treffliche Oper Cimarosa's, und zwar mit großer Virtuosität. Als Glanzpunkt strahlte natürlich der Gast, Mad. Castellan, in der Parthie der Carolina hervor. Die Frau ist aber auch unstreitig ein Juwel der Oper. Volle, metallreiche Stimme und dabei doch so biegsam, in alle Kunstformen sich schmiegend, ein Vorzug, den wir sonst nur bei sogenannten „kleineren Stimmen“ zu finden pflegen. Die Volubilität in den Fiorituren ist so klar, so rein und trotz des Schmelzes, der über das Ganze hingehaucht wird, doch so perlend, daß man jeden einzelnen Silberton der Sängerin von den Lippen zu lauschen im Stande ist. Und dazu dieses reizende Spiel, diese südliche Agilität, diese anmuthigen Nüancen, die sich so conform den tändelnden Tönen anschmiegen! Wir gehören nicht zu den Hyper-Enthusiasten, gestehen aber aufrichtig, daß wir uns seit der Sonntag nicht so hingerissen gefühlt haben, dem Kunst-Furore zu huldigen, wie bei der Castellan, namentlich in dem charakteristischen Zanktrio, das von den beiden andern Damen, Bertrand und Viola, sehr gerundet unterstützt wurde, namentlich von der letzteren, die dabei Gelegenheit hatte, ihren Contre-Alt in vollen Tönen zur Geltung zu bringen. Sgr. Labocetta sang seine Arie trefflich, die Stimme ist frisch und dabei so mild, wie wir es nur von einem tenore cantante verlangen können. Daß die Italiener in den Buffonerieen eine ganz eigene, höchst erheiternde Manier besitzen, die der Deutsche schwer nachzuahmen im Stande sein dürfte, beweisen die Herren Paltrinieri (Geronimo) und Mazzoletti (Conte Robinson). So ward in allen Darstellungs- und Gesangsmomenten der in ihrem Genre klassischen Oper die verdiente Würdigung zu Theil. Wenn nur 6 Sänger, ohne Chöre, ohne Ophycleiden und Tamtam, solchen Effect, wie den heutigen hervorbringen können, so ist dies ein großer Ruhm für den alten italienischen Maestro. Wir empfehlen Paisiello's „Schöne Müllerin“ und Fioravanti's „Dorfsängerinnen“ zur gleichen gelungenen Aufführung.

der bisher genehmigte Finanz-Etat abgelaufen ist, zu prüfen und Bericht an uns zu erstatten, ob sich die Finanzen des Staats in diesem Augenblick noch auf dem gesetzlichen Boden befinden oder nicht. Da ebenfalls nach § 63 der Verfassung feststeht, daß Verordnungen und Gesetze, welche während Vertagung und Schließung der Kammern von der Regierung erlassen sind, den wieder zusammengetretenen Kammern sofort vorgelegt werden müssen, dies aber bei dem während des Schlusses der Kammern erlassenen Preßgesetzes von der Regierung noch nicht geschehen ist, so ersuche ich deshalb den Vorsitzenden der Justiz-Commission, den nöthigen Antrag sobald wie möglich einzubringen, um so mehr als der Abg. Beseler in seiner früheren Interpellation diesen Gegenstand bereits angeregt hatte.

Abg. Simson. Als Vorsitzender der erwähnten Commission muß ich bemerken, daß der vom Abg. Beseler gestellte Antrag von mir bereits dem Referenten übergeben worden, von diesem aber, wahrscheinlich wegen Vertagung der Kammern, noch kein Bericht erstattet ist.

Minister-Präsident. Diese Verordnung ist gestern bereits der ersten Kammer mitgetheilt worden.

Präsident. Aus geschäftlichen Rücksichten mußte ich diesen Gegenstand anregen und bemerke, daß solche Verordnungen beiden Kammern zu gleicher Zeit vorgelegt werden müssen; die Berathung einer Kammer über eine solche Verordnung würde sie noch ungültig lassen. (Murren rechts, Bravo links.)

Es wird ein dringlicher Antrag der Abg. von Brauchitsch, Breithaupt (Wittstock) &c. verlesen, dahin gehend, daß Gesetzesvorschläge, Petitionen, Anträge &c., welche beim Schluß einer Sitzungsperiode noch nicht erledigt sind, beim Beginn der neuen Periode denjenigen Commissionen, denen sie zugeschrieben waren, von Neuem zugehen zu lassen, von der Rechten des Hauses durch Aufstehen ausreichend unterstützt, während die Linke sitzen bleibt.

Es wird nun das Resultat der Wahl des zweiten Vice-Präsidenten mitgetheilt. Von 246 Stimmen erhält der Abg. Lensing 137, die Abg. Ebert 54, Geppert 36 Stimmen; die andern zersplittern sich auf die Graf Zielben, Graf Arnim &c. Herr Lensing dankt für seine Erwählung mit einigen Worten.

Beim Schluß der Sitzung theilt der Präsident mit, daß bei der am Dienstag stattfindenden Adreßdebatte, die vor der Vertagung festgestellte und von ihr unterbrochene Rednerliste festhalten werden würde.

Schluß der Sitzung 3 Uhr. Nächste Sitzung: Dienstag den 7. 10 Uhr. Tagesordn.: Adreßdebatte.

Berliner Börse.

Den 4. Januar. Weder die Bewegungen noch die Umsätze waren am Schlusse des vorigen Monats und Jahres so erheblich, als gewöhnlich und man sie nach den starken Schwankungen namentlich der letzten Zeit erwarten durfte, da die meisten, wenigstens die vorsichtigeren, Spekulanten sich bereits während der Periode der Kriegsbefürchtungen ihrer Verbindlichkeiten zu entledigen gesucht hatten; dennoch waren die Verluste sehr erheblich und die Regulirungen zum Theil nicht ohne Schwierigkeit. Dennoch zeigte sich in den letzten Tagen des vorigen Jahres fast für alle Effekten eher Kauflust und die Preise stellten sich zum Theil merklich besser, mit Ausnahme von Potsdam-Magdeburger und Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Actien, die des fälligen Coupons wegen von allen Seiten zum Verkauf kamen.

Aber auch das neue Jahr hat nicht mit der üblichen Geschäftsthätigkeit begonnen und wenn auch von Spekulanten einiges gekauft und dadurch zum Theil ein weiteres Steigen der bevorzugten Börseneffekten veranlaßt wird, so fehlt diesmal doch der Börse das wahre Element, ihr eigentlicher Lebensnerv — die Theilnahme des Publikums. Wir vermissen bei den Banquiers die sonst in den ersten Tagen jeden Semesters eingehenden starken Kauforders und bei den Wechslern das rege Leben, das in der Regel diese Hauptperioden des Wechselgeschäfts bezeichnet. Zum Theil mag diese Periode diesmal durch die frühzeitigeren Auszahlungen der Coupons bereits im December anticipirt sein, zum Theil ist eine gewisse Unbehaglichkeit und Bangigkeit unter den Kapitalisten nicht zu verkennen, die wohl erst sehen wollen, „was die Zukunft bringt", ehe sie sich in Geldanlagen oder Unternehmungen einlassen. Wir sind zwar der Meinung, daß „die Lage der Dinge" der Art ist, daß alle diese Befürchtungen uns jetzt gerade noch viel weniger motivirt scheinen, als früher, dennoch wollen wir Niemandem unsere Ansicht aufdrängen, da allerdings noch viel Wasser bergab laufen muß, ehe wir uns der Zukunft mit Sicherheit überlassen können. Wir wollen daher auch weder auf das Treiben der Kammern, noch auf die Vorlagen des Finanz-Ministers, noch auf das muthmaßliche Ergebniß der Dresdener Conferenzen, noch auf die mögliche Wendung der Dinge in Frankreich zurückkommen, da diese Angelegenheiten dem politischen Theile unseres Blattes angehören, und wir uns nicht veranlaßt finden, irgend Jemandes Urtheil darüber zu captiviren.

Bei dieser Theilnahmlosigkeit des Publikums und der Verschiedenheit der Ansichten über die Ereignisse der Zukunft können wir daher im Allgemeinen auch für jetzt an keine bedeutende Steigerung der Course glauben, wenngleich für einige Actiengattungen theils die Solidität des Unternehmens, theils die Liebhaberei einzelner Spekulanten wohl noch ein Bessergehen der Preise erwarten zu lassen scheint. Letztere scheint sich seit einigen Tagen namentlich den Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Actien in dem Maaße zugewendet zu haben, als diese gerade zum Jahresschlusse offerirt waren, und wie wir es heute vor 8 Tagen vorhergesagt, sehen wir Viele, die vor Neujahr ihre Actien à tout prix verkauft haben, diese jetzt wieder zu höheren Preisen zurückkaufen, da das Vertrauen zu der Rentabilität der Bahn immer noch das Mißtrauen zu der Verwaltung überwiegt, so daß der Cours der Actien, der bis zum 31. December v. J. ferner von 54¾ à 54 gewichen war, nach Neujahr sich bereits wieder von 56¾ bis 59 gehoben, wobei für vorjährige Dividenden, die man auf mindestens 2½ % schätzt, 1½ % baar an der Börse geboten wird.

Nächstdem sind rheinische Eisenbahnaktien noch immer die beliebtesten und nur die vom Handelsminister angeordneten Nachtzüge (wahrscheinlich als Entschädigung, daß durch die garantirte „Nachebahn" der rheinischen Bahn der Verkehr bei Tage entzogen wird) sind einem stärkeren Steigen des Courses hinderlich, welcher bis zum 31. v. M. dennoch von 56¾ bis 58¾ und in diesem Jahre von 60½ a 61½ a 60½ a 61 sich hob. Außerdem gingen Anhalter von 96½ a 97¼ und ohne Dividende auf 95¾, Hamburger von 87 a 88½, Stettiner von 104¼ a 105½, Köln-Mindener von 97 a 98 und ohne Dividende 96½ a ¾, Niederschlesische 80¼ a 81, Stargard-Posen 79½ a 80¼, Oberschlesische A. von 112 a 113¾ und ohne Dividende 110¼ a 110¾, Lit. B. von 107 a 108½ und ohne Dividende auf 106, Thüringer von 59 a 60 und ohne Dividende auf 63, auch Bergisch-Märkische, die vorher mit Coupon mit 29 a 29¾ verkauft wurden, sind seitdem ohne Coupon mit 34½ a 35 bezahlt worden, auch Steele-Vohwinkel vorher mit Coupon von 32 a 31 verkauft, nachher ohne Coupon zu 34 a 35 gemacht; ferner Cracau-Oberschles. vor Neujahr zu 65½ a 66 gehandelt, seit dem 1. d. aber österreichisches 4pCt. Papier auf Preuß. Court. lautend und daher von 68 a 69 gefragt.

So sehen wir in den Coursen nach Neujahr die Differenz durch den Mehr- oder Minder-Betrag der präsumirten Dividende gegen die laufenden 4 pCt. nicht nur ausgeglichen, sondern meistens noch eine weitere Steigerung und selbst bei Friedr. Wilhelm-Nordbahn-Aktien sehen wir den Verlust der laufenden Zinsen des v. J. durch den um 4 pCt. höheren Cours wieder eingeholt, da derselbe zum ult. Dezember auf 31½ a 31 gewichen, sich nachher wieder auf circa 35 stellte. Wir können nicht begreifen, wie man an der Börse, wo die fälligen Jahrescoupons als völlig werthlos scherzweise mit einem Groschen gekauft wurden, immer noch rein chimärisch den laufenden Zinsfuß von 4 pCt. rechnet und somit den zeitigen Inhabern eines effectiv zinslosen Papiers einen laufenden Zins von 12 pCt. gewährt, um so mehr, da ohnedies diese Aktien schon längst von der Berliner Börse verschwunden sein würden, wo sie eben so wie im Publikum viel mehr Unheil und Verarmung geschaffen haben, als z. B. die spanischen Papiere, gegen deren Verkehr die Regierung einschritt, während man mit den Aktien dieser Bahn, die nur durch Veräußerung fernerer Priorit.-Aktien die Zinsen der bereits ausgegebenen decken konnte, einen unerhörten Schwindel duldet; der größte Beweis der Blindheit des Publikums ist es aber, daß die Prioritätsaktien dieser Bahn noch 95 a 94 pCt. stehen und sogar zuweilen dazu noch Käufer finden.

In andern Prioritäts-Aktien war der Verkehr bei weitem nicht so bedeutend als sonst Anfangs Januar, doch deren Course durchschnittlich um ½ a 1 pCt. steigend.

Von Fonds waren in dieser Woche Staatsschuldscheine von 84 a 85 a 84½, freiw. Anleihe 104¾ a 105, neue 99 a ¾, Bankantheile mit Div. 95½ a 96¼, ohne 95¼ a 94¾, Cassenver.-Bank. zu 107½ offerirt, von fremden waren russ. Anleihen und Schatz-Obligationen ½ pCt., poln. Cert. Lt. A. 1 pCt., Anl. bei Stieglitz 1½ pCt. höher, poln. 500 fl. Loose wurden von 80½ a 81¾ und 300 fl. Loose von 138 a 142 bezahlt.

Von Wechseln war Amsterdam heute ½ pCt. niedriger als vor 8 Tagen, nachdem es am Dienstag schon ½ pCt. gestiegen war, auch kurz Hamburg war ⅛ pCt. niedriger offerirt, langes Paris und Frankfurt unverändert und gefragt, Augsburg und Petersburg waren ¼ pCt. höher gefragt, während London durch die Maßregeln der engl. Bank um 2½ Sgr. stieg und Wien sich bei der Besserung der dortigen Valuten- und Contantencourse um 1½ pCt. niedriger stellte. Auch Gold ging in Folge der Londoner Berichte von 108 auf 108¾, fiel aber seitdem wieder auf 108⅛ a ⅛ (5 Thlr. 12½ Sgr.).

Woll-Berichte.

Hamburg, 3. Januar. Nach Vließwolle bleibt fortwährend etwas mehr Begehr und wurden verschiedene Partieen zu ca. 19½ a 21 ß. Bco. verkauft, in anderen Sorten ist das Geschäft still.

Breslau, 4. Januar. Auch in dieser Woche war das Geschäft von keiner großen Bedeutung, und wurden nur kleine Posten aus dem Markte genommen. Man zahlte für russ. Einschuren von 44—56, für weiße Locken 50 Thlr. und für ein Pöstchen schles. Elektoralwolle etwas unter 110 Thlr. — Am gestrigen späten Nachmittage ist noch eine große Partie russ. Wolle zu sehr gedrückten, und noch nicht bekanntem Preise abgeschlossen worden. Die Zufuhren dauern fort und fürchtet man, daß das große Quantum von mehr als 17,000 Ctr., sowie die Nachricht von der schlechten Tuchmesse in Leipzig, die Preise noch mehr drücken werden.

Wien, 3. Januar. Die hier lagernden Herrschaftswollen ziehen eine immer sich verstärkende Concurrenz in- und ausländischer Käufer an sich, welche sich jedoch dem beginnenden Waitzner Markt zuwenden, und für Theiß-Sommerwollen wurden dort schon die hohen Preise von 85 — 88 Fl. bewilligt, während sich die Eigner von Einschuren sehr zurückhaltend zeigen. Die Pesther Vorräthe sollen in allen Sorten das Quantum von 20,000 Ctr. nicht übersteigen.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Ein Candidat der Theologie oder Philologie findet sogleich eine Hauslehrerstelle zu Leverhof bei Grimmen in Pommern. Hierauf Reflektirende mögen sich baldigst daselbst melden und ihre Zeugnisse einschicken.

v. Tigerström.

Ein anständiger junger Mann (Beamter) wünscht bei einer gebildeten und humanen Familie zum 1. April ein geräumiges leeres Zimmer. Adr. werden Köthener Str. 23. eine Treppe hoch links erbeten.

Man wünscht Theilnehmer an schon begonnenen, als noch anzufangenden Ital. St. Näh. Niederlagstr. 6. b. Prof. Fabbrucci.

Ein am schiffbaren Fluß und Chaussee, per Eisenbahn 8 Stunden von hier, höchst romantisch gelegenes Gut, passend zu Fabrikanlagen, kaufmännischen Geschäften, besonders zum Holz- und Getreidehandel, soll unter vortheilhaften Bedingungen verkauft oder gegen ein hiesiges Haus vertauscht werden. Das Gut hat 2300 M. Areal incl. 200 M. Flußwiesen und 400 M. Forst, ganz neue Gebäude und vollständiges Inventarium. Außerdem Kalkbrennerei und Ziegelei. Hierauf Reflektirende belieben ihre Adresse franco im Intelligenz-Comtoir sub V. 9. abzugeben.

Apotheken-Kauf-Gesuch.

Eine Apotheke mit reinem Medic.-Geschäft von jährlich circa 3000 Thalern, am liebsten in den Provinzen Pommern oder Ostpreussen, wird von einem reellen Käufer gesucht, und desfallsige Offerten franco in der Expedition dieser Zeitung sub O. P. erbeten.

Ein Mahagoni-Closet (Nachtstuhl), Meisterstück, für Kränkliche zu empfehlen, der obere Theil zur Toilette sich eignend, ist billig zu verkaufen Bellevuestr. 3. beim Tischler.

Zwei schöne Hunde sind zu verkaufen Kanonierstr. 22. im Keller.

Eine geräumige Victoria-Chaise,

nur wenig gebraucht, ist billig zu verkaufen Leipziger Straße Nr. 10.

Verkauf eines herrschaftlichen Wagens.

Ein sehr gut erhaltener, moderner leichter Stadtwagen (Coupé, auch Brougham genannt) auf engl. Federn und Patent-Achsen, soll wegen Abreise von hier billig verkauft werden. Näheres Behrenstraße Nr. 6., Vormittags von 11 Uhr ab.

Gerichtlicher Verkauf.

Das dem Restaurateur August Linkenbach gehörige, hierselbst am Wilhelmsplatz Nr. 18. belegene, Vol. II. Nr. 218. fol. 221. des Hypotheken-Buchs verzeichnete Wohnhaus nebst Zubehör, abgeschätzt auf 12,980 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll den

4. December c., Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kreisgerichts-Rath Henzschel an Gerichtsstelle, Junkerstr. Nr. 1., öffentlich verkauft werden.

Frankfurt a. d. O., den 11. Mai 1850.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Die Grundstücke des Johann Schröder Nr. 50 des Hypothekenbuchs, als:

ein Wohnhaus nebst Zubehör hierselbst;

ein Ackerplan nebst Wiese, im Sagemühler Felde, von 44 Morgen, ein dergleichen im Wittkower Felde, von 30 Morgen, eine Scheune nebst Stall, eine Scheunenstelle nebst Garten, ein Garten im Mühlenfelde, abgeschätzt auf 3247 Thlr. 26 Sgr. 8 Pf., ferner ein Ackerplan nebst Wiese, im Sagemühler Felde, von 121 Morgen 17 Q.-Ruthen, eine Wiese im Klotzow und zwei Wiesen an der Pylow, abgeschätzt auf 2500 Thlr.,

sollen am

9. Mai 1851, Vormittags um 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein sind im Bureau III. einzusehen.

D. Crone, den 12. October 1850.

Königl. Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Es soll den 17. Januar 1851 im Schindler'schen Gasthofe zu Lagow nachstehendes Holz aus der Oberförsterei Lagow, und zwar aus den Beläufen Gorritten und Lagow, als:

circa 300 Stück Eichen-Nutz-Enden, Jagen 43. 46. 67 u. 99.
„ 15—20 Klafter Eichen-Nutz- u. Böttcherholz, Jagen 43 u. 67.
„ 10 Stück Buchen-Nutz-Enden } Jagen 43 u. 67.
„ 20 Klafter Buchen-Nutz- u. Felgenholz } Jagen 43 u. 67.
1 Stück Kiefern-Nutzholz von 48' Länge.
„ 120 Klafter Buchen-Scheit- u. Astholz, Jagen 46. 67 &c.
„ 150 „ Eichen- dito Jagen 46. 59. 66 &c.
„ 50 „ Kiefern- dito Jagen 44. 45. 80 &c.

im Wege der Licitation öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige an dem gedachten Tage auf Ort und Stelle Vormittags um 11 Uhr hiermit eingeladen werden.

Forsthaus Lagow, 1. Jan. 1851.

Der Oberförster
Olberg.

Zu verkaufen sind Leipziger Str. 67. beim Sattlermeister Rupp eine viersitzige Fenster-Chaise, blau lackirt, mit rothem Plüsch ausgeschlagen und Bedientensitz, für 200 Thlr.;
eine viersitzige tiefe Fenster-Droschke für 100 Thlr.;
ein alter Reisewagen für 50 Thlr.
Näheres Werderschen Markt Nr. 6. 1 Tr., von 9 — 12 Uhr.

Kränklichkeits halber bin ich Willens, meine unmittelbar an der Stadt Wollin belegene schuldenfreie Besitzung, welche den früheren Sitz des Domainen-Amtes Wollin umfaßt, bestehend in einem neuen, massiven, geräumigen, herrschaftlichen Wohnhause, 2 zweistöckigen Wohnhäusern aus Fachwerk, 1 massiven Speicher, 1 neuen Scheune, massivem Pferdestall zu vier Pferden und sonstigen Stallungen, 2 großen, zusammenhängenden Obst- und Gemüsegärten, 1 Wurth und Wiese zu 2½ M. M., zu verkaufen, und wird bemerkt, daß diese Grundstücke unmittelbar an dem schiffbaren Divenow-Strome liegen und sich zu jeglicher Fabrikanlage eignen.

Außerdem können auch noch nach Wunsch des Käufers 40 Scheffel Aussaat Acker, auf dem Wolliner Felde belegen, von welchen die Separation binnen kurzem ausgeführt sein wird, nebst 10 M. M. Wiesen und Scheunhof mit überlassen werden.

Selbstkäufer belieben sich in portofreien Briefen direct an mich zu wenden.

Wollin, im Januar 1851.

C. G. Conradt.

Eine Hoch- und eine Niederdruck-Dampfmaschine, erstere im J. 1847 gebaut, letztere gleichzeitig in ihren Haupttheilen erneuert, beide (nach Wolff'schem Prinzip) dergestalt mit einander verbunden, daß sie zum Behuf der Ersparung an Heizmaterial die Dämpfe zweimal benutzen, sollen, nachdem sie durch Feuer theilweise beschädigt sind, ohne Kessel, weil wir zum beabsichtigten erweiterten Betriebe unseres Werks größere Maschinen bedürfen, zum festen Preise von 4500 Thlr. verkauft werden. Außerdem noch mehrere andere Maschinentheile.

Mit beiden Maschinen wurde ein Mühlenwerk getrieben, welches erweislich 30 Wispel Weizen in 24 Stunden verarbeitete.

Der Verkauf muß bis zum 15ten d. M. abgeschlossen sein, anderenfalls die Maschinen abgebrochen werden und dann nur in ihren einzelnen Theilen zu besichtigen sind.

Kauflustige belieben sich an uns zu wenden.

Stettin, 3. Jan. 1851.

Die
Direction der Stettiner Walzmühle.
P. Gutike. C. Starck.

Apparate zum Zeichnen der Schaafe

mittelst Auskerben, so wie durch Tätowiren mit Buchstaben oder Nummern, so wie auch dergleichen zum Brennen des Hornviehes, empfehle ich zu billigen Preisen.

J. Amuel, Hofmechaniker und Hof-Lieferant Sr. Maj. des Königs, Königsstraße Nr. 33., Ecke der Neuen Friedrichsstraße.

Die Maschinenbau-Anstalt
von **Jahn & Arendt**
in Dessau (Anhalt)

empfiehlt sich zur Anfertigung von Maschinen für Nagelfabrikation auf kaltem Wege, zur Anlegung größerer Etablissements, dergleichen Maschinen für kleinere Etablissements. Auf letztere werden besonders Unternehmer aufmerksam gemacht, die ein mäßiges Capital sicher und rentabel anlegen wollen, nicht minder die Herren Nagelschmiedmeister, welche mittelst der genannten Maschinen der sich zu ihrem Nachtheil immer mehr ausbreitenden Concurrenz der Maschinennägel und Schuhstifte aufs Vortheilhafteste begegnen können, daher in keiner Nagelschmiede die fraglichen Maschinen künftig entbehrlich sein werden, über deren Leistungen und Fabrikate u. s. w. die genügendste Auskunft auf frankirte Anfragen ertheilt wird.

Maschinen für Streichgarn-, Kammgarn-, Streich-Kammgarn- und Baumwoll-Spinnerei u. s. w. u. s. w. werden fortwährend in genannter Anstalt nach den vorzüglichsten Systemen gebaut.

Berlin, den 1. Januar 1851.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, dass ich mit dem heutigen Tage die von mir bisher geführte Sortiments-Buchhandlung dem Herrn L. Steinthal käuflich überlassen habe, der sie unter der Firma Jonas'sche Sortiments-Buchhandlung (L. Steinthal) fortsetzen wird. Indem ich Sie bitte, das mir bisher bewiesene Vertrauen geneigtest auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen, empfehle ich mich

hochachtungsvoll ergebenst
C. H. Jonas.

Gleichzeitig erlaube ich mir die Anzeige, dass die von mir in Gemeinschaft mit dem Dr. Arnstein geführte Jonas' Verlags-Buchhandlung durch diesen Verkauf nicht berührt wird, sondern ihren ungestörten Fortgang behält, so wie, dass ich mir die Firma C. H. Jonas vorbehalten habe.

Unter Bestätigung des Vorstehenden, beehre ich mich hierdurch die ergebenste Mittheilung zu machen, dass ich mit dem heutigen Tage die Sortiments-Buchhandlung des Herrn C. H. Jonas käuflich übernommen habe. Ich verbinde hiermit die ergebenste Bitte, auch fernerhin der Handlung das bis jetzt in reichem Maasse gewährte Vertrauen zu schenken und mich mit weiteren Aufträgen zu beehren. — Die getroffenen Arrangements setzen mich in den Stand, stets die neuesten Erzeugnisse der Literatrr zur Ansicht vorlegen zu können und versichere ich bei Ausführung der mir geneigtest übergebenen Aufträge die prompteste und reellste Bedienung.

Mit ausgezeichneter Hochachtung
ganz ergebenst
L. Steinthal,
Werderstrasse Nr. 11.,
der Bauschule gegenüber.

Militair-Schlafdecken,
3 Ellen lang, 2 Ellen breit, pro Stück 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. empfehlen
B. Burchardt u. Söhne, Spandauerstr. Nr. 50.

Die Butter-Handlung Unter den Linden Nr. 52.
empfiehlt feinste Horstbutter (von 2 Gütern täglich frisch), a Pfd. 10 und 11 Sgr., 2te Sorte 9 Sgr., süße Sahnenbutter und feinste Mecklenburger a Pfd. 8 Sgr., alle andern Sorten zu 7, 6½, 6 und 5 Sgr. in bester Güte.

Alle Gattungen von Käse, wie Schweizer, Holländ., Kräuter-, Elbinger, Schweizer-Sahnen- und Limburger, stets in größter Auswahl zu den billigsten Preisen vorräthig, auch empfehle ich besonders schöne große Neunaugen einzeln wie im Ganzen billigst

Unter den Linden Nr. 52.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Joh. Arndt mit Hrn. Kaufmann Arendt in Dessau.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. Glüer hiers. Eine Tochter dem Hrn. Ad. Streckfuß hiers. Hrn. Eggert hiers.

Todesfälle.

Heute Abend, halb 5 Uhr, starb in ihrem 26. Lebensjahre meine liebe, gute Frau, Ida, geb. Morgenstern. Indem ich Verwandten und Freunden diese traurige Anzeige widme, halte ich mich ihrer stillen Theilnahme versichert. Forsthaus Planken, den 29. Dezember 1850.

R. v. Hessenthal.

Heute starb mein theurer Richard an der Bräune. Diese Trauerkunde statt jeder Anzeige meinen Freunden und Verwandten.

Gasnevitz, den 3. Januar 1851.

v. Scheven.

Hr. Wundarzt Schubert hiers. Frau Pauline Zettwach hiers. Herr Dr. Francke hiers. Hr. Fr. Lindenberg hiers.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 6. Januar. Im Schauspielhause. 5. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Male: Die Erzählungen der Königin von Navarra, Lustspiel in 5 Akten, von Scribe. Uebersetzt von W. Friedrich.

Dienstag, den 7. Januar. Im Opernhause. 3. Abonnements-Vorstellung. Sophia-Catharina, romantisch-komische Oper in 2 Abth. und 4 Akten, von Ch. Birch-Pfeiffer. Musik von Flotow.

Königstädtisches Theater.

Montag, den 6ten Januar. (Italienische Opern-Vorstellung). Auf Begehren: Norma. Oper in 2 Akten. Musik von Bellini.

Dienstag, den 7ten Januar. Der Markt der Ideen. Vorher: Die beiden Faßbinder. Posse mit Gesang in 2 Akten, von L. Feldmann. Musik von Franz v. Suppé.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 7. Januar. Zum ersten Male wiederholt: Fest im Entschluß, Lustspiel in 1 Akt, von Wilhelmi. Hierauf zum ersten Male wiederholt: Alles für sich! Lustspiel in 1 Akt, von A. P. Zum Schluß zum 7ten Male: Müller und Schulze, Zeitbild mit Gesang in 1 Akt von R. Genée. Musik von Duban. Anfang 6 Uhr.

Mittwoch, den 8. Januar. Zum 21sten Male: Wenn Leute Geld haben! Komisches Lebensbild mit Gesang in 3 Akten, von A. Weirauch. Musik von Th. Hauptner. (Mit neuen Couplets und scenischen Einrichtungen.) Hierauf: Illustrationen der Gegenwart von W. Scholz. 1) Triumphzug des Königs Gambrinus, oder: Bange machen gilt nicht. 2) Freie Conferenzen. 3) Sentimentale Politik. 4) Ein Vorpostengefecht. 5) Freiwillige Anleihe.

Im grossen Circus
von
E. Renz,
Charlottenstrasse No. 90 u. 92.

Dienstag den 7ten Januar:
Zum ersten Male großer Triumphzug des Aly Pascha von Janina, ausgeführt vom Gesammt-Personal der Gesellschaft und 60 Figuranten, einigen 30 Pferden, sowie den beiden

Afrikanischen Elephanten.

Vorher Produktionen der höhern Reitkunst.
Mittwoch, den 8.: Erstes Debüt des Hrn. und Mad. Gautier.
Näheres die Tageszettel. — Anfang 7 Uhr.

Cirque National de Paris
sous la Direction de **Mr. Dejean,**
Friedrichsstrasse Nr. 141 a. (Georgenstrassen-Ecke.)
Dienstag, den 7. Januar: Grosse Vorstellung, gegeben von der ganzen Gesellschaft des Cirque des champs élysées.
Anfang 7 Uhr.
Preise der Plätze: Loge 1 Thlr. Parquet 20 Sgr. Erster Platz 15 Sgr. Zweiter Platz 10 Sgr. Dritter Platz 5 Sgr.
Das Billet-Verkaufs-Büreau ist von Morgens 10 bis 5 Uhr Nachmittags geöffnet.

Kroll's Garten.

Dienstag, den 7. Januar, ist das Weihnachts-Local von 6 Uhr ab bei Concert geöffnet. Entree 5 Sgr. Sonnabend, den 11. Januar, Bal masqué.

Den Herren Vorstehern von Armenschulen hiermit die Anzeige, daß deren Zöglinge von jetzt ab nach vorhergegangener Anmeldung freien Zutritt haben.

Auguste Kroll.

Rappo's Théatre académique
Sophienstraße 16.

Dienstag, den 7. Januar. Große Akademie in 3 Abtheil. 1. Abth. Wettstreit in der Athletik, Jongleurie, Akrobatik &c. 2. Abtheil. Museum lebender Bilder, von 30 Damen und Herren dargestellt, mit durchweg neuen Programms. 3. Abth. Harlequin als Marmorstatue, komisches Divertissement in 1 Akt. Kassen-Eröffnung 6, Anfang 7 Uhr. Billets sind vorher im Theater-Lokal Parterre rechts zu haben.

Medical Invalid and General Life Assurance Society.

In der Anzeige der Gesellschaft in Nr. 280. dieser Zeitung vom 1sten December v. J. steht irrthümlich in der 8. Reihe des Textes das Wort Monat, wofür „Moment" zu lesen ist.

Börse von Berlin, den 6. Januar.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	141⅝ B.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141 bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	151½ B.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150⅝ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 19¾ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	79¾ G.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	78¾ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101¾ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅜ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99¾ G.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅛ bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 20 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	104⅝ G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	105½ a ⅝ bez.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	89½ G.
St.-Anl. v. 1850	4½	99½ G.	Ostpr. Pfandbr.	3½	91 G.
St.-Schuld-Sch.	3½	84¾ a 85 bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	95½ G.
Seeh. Präm.-Sch.	—	120 bez.	Kur-u. Nm. Pfdbr.	3½	95½ G.
K. u. Nm. Schuldv.	3½	81 B.	Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	101¾ G.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½		Pr. B.-Anth.-Sch.	—	95 bez. B.
Westpr. Pfandbr.	3½	89⅜ bez.	Cass.Ver.Bk.-Act.	—	107½ B.
Grossh. Posen do.	4	100¼ G.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	108⅛ bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische	4	34¾ bz. G.	Magdeb.-Leipzig.	4	
do. Prior.	5	99 B.	do. Prior.	4	
Berl.-Anh. A. B.	4	95¾ a 96 bz.	do. Wittenb.	4	51 bez.
do. Prior.	4	94¾ G.	do. Prior.	5	98½ bez. u. B.
Berl.-Hamburger	4	88½ bz.	Mecklenburger	4	28½ bez.
do. Prior.	4½	101½ bz.	Niederschl. Märk.	3½	81½ bez. u. G.
do. 2. Em.	4½	99 G.	do. Prior.	4	93½ G.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	58¾ a ⅞ bz.	do. Prior.	5	103½ bz. u. B.
do. Prior.	4	91 bz.	do. 3. Serie	5	102½ bz. u. G
do. do.	5	101½ a 101 bz.	N.-Schl.-M.Zwgb.	4	
do. do. Lit. D.	5	100⅜ bz.	do. Prior.	4½	
Berlin-Stettin	4	105¼ a ⅜ bz.	do. Prior.	5	
do. Prior.	5	104 G.	do. St. Prior.	5	
Bonn-Cölner	5		Oberschl. Lit. A.	3½	110½ bez.
Breslau-Freiburg	4		do. Lit. B.	3½	106 bez. u. B.
Cöthen-Bernburg	2½	46 G.	do. Prior.	4	
Cöln-Minden	3½	96½ bz.	Prz. W. (St. Voh.)	4	35 bez.
do. Prior.	4½	101 bz.	do. Prior.	5	
do. do.	5	103 bz.	do. 2. Serie	5	
Crak.-Oberschl.	4	68½ G.	Rheinische	4	60¾ a 61½ bez.
do. Prior.	4		do. St.-Prior.	4	79 B.
Dresden-Görlitz	4		do. Prior.	4	90 B.
Düsseld.-Elberf.	4	92¾ B.	do. v. Staat gar.	3½	
do. Prior.	4		Stargard-Posen	3½	80 bez. u. B.
Friedr. Wilhelms-Nordbahn	4	34¾ a 35½ bz.	Thüringer	4	62¾ bez. u. B.
do. Prior.	5	94½ B.	do. Prior.	4½	98½ bez. u. B.
Kiel-Altona	4		Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg)	4	78 bez.
Magdeb.-Halberst.	4	127¼ G.	do. Prior.	5	
			Zarskoje-Selo		78 G. ex Div.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	108½ B.	poln. P.-O. à 500 fl.	4	81¼ B.
do. do. do.	4½	95 bez.	do. do. à 300 fl.	—	142 G.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln. Bank-C. L. A.	5	94½ B.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	93 bez.	do. do. L. B.	—	18 bez. u. G.
do. poln. Schatz-O.	4	79 bez.	Lübeck. St.-Anl.	4½	98 B.
do. poln. Pfandbr. alte	4	94½ G.	Kurh. P. Sch. à 40 th	—	30½ G.
do. do. neue	4	94 G.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	18 bez.

Die Börse war Anfangs flau gestimmt, zeigte später wieder für einige Effecten eine bessere Haltung, doch war das Gescäft sehr gering. Rheinische Eisenbahn-Actien höher bezahlt.

Berliner Getreidebericht vom 6. Januar.

Weizen loco n. Qu.	49 — 53	pr. Febr./März	10¾ bz.
Roggen do. do.	34 — 36	pr. März/April	11 B. 10½ G.
per Frühjahr	35½ bez. B. G.	pr. April/Mai	do.
82 p. Mai/Jun.		Lein-Oel loco	11½ B.
Erbsen, Kochwaare	45 — 50	Rapps	70—68
Futterwaare	38 — 42	Rübsen	do.
Hafer loco n. Qu.	24 — 26	Spiritus loco o. F.	16¼ bez.
50 pr. Frühjahr	23 B.	do. mit Faß	16 bez.
Gerste, große, loco	25 — 27	pr. Jan./Feb.	16 bz.
Rüb-Oel loco	10¾ bez.	pr. April/Mai	17¼ 17 bz. G. ¼ B.
pr. Jan./Febr.	10⅝ bz.		

Zu den gewichenen Preisen einiger Umsatz in Roggen und Spiritus. Rüböl weniger beachtet.

Telegraphische Depeschen.

Paris 4. Januar. 3% 56,55. 5% 94,40.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Paris, den 3. Januar. Rente Anfangs höher, später durch Verkäufe sehr gedrückt und schnell weichend, da die Yon'sche Affaire die Spekulanten noch immer beunruhigt. 3% Rente p. C. 56,70, p. ult. 56,75, neue p. C. 56,90. 5% Rente p. C. 94,85, p. ult. 94,75, neue p. C. 94,80. — Bank-Actien 2250. Span. 38⅛. Nordbahn 480.

London, den 3. Januar. Die Börse ist sehr fest und die Tedenz steigend, da Geld der vielen Zinszahlungen wegen williger ist. In fremden Fonds wenig Geschäft. Consols 96¾ a 97. Ardoins 17⅞. Russen —. do. 4½% 96½. Coupons —. Portug. 34⅞. Span. 38¼. Mex. 35⅝ a ⅞. Integr. 58¼.

Amsterdam, den 3. Januar. Integr. 57¼. Amsterdam-Rotterdam —. Arnh. —. Ard. 12$\frac{9}{16}$. Coupons 7$\frac{11}{16}$. Span. 33$\frac{11}{16}$. Port. 35$\frac{5}{16}$. Russen 105. Stieglitz 86⅞. Metall. 5% —. do. 2½% 37⅞. Mex. 34⅝. London 11,72½ G. Hamburg 35⅜ G.

Integr. und span. Fonds etwas flauer, andere preishaltend.

Hamburg, den 4. Januar. F.-C.-A. 83¼, ½. Freiwillige Anleihe —. Russen 103½, ⅞. do. neue 4½% 90¾, ¼. Stieglitz 86½ G. Dän. 72 B. Ardoins 11⅞, ½. Span. 3% 32½, 32. Berlin-Hamburger 87¼, 87. Magdeburg-Wittenberge 51, 50½ B. Köln-Minden 96½, 96. Mecklenburger 28, 27½. Kiel-Altona 87¾ B. u. G. Fr.-Wilh.-Nordbahn 35 B. Course fest, Prior.-Aktien besonders beliebt.

Wien, den 4. Januar. 5% Metalliques 95⅜. do. 4½% 82⅞. — Bank-Actien 1142. Nordbahn 114¼. 1839r Loose 114½. Lombard. Anleihe 92. London 12.30. Amsterdam 179. Hamburg 191. Augsburg 129¾. Paris 151. Gold 34½. Silber 29. London begehrt.

Leipzig, den 4. Januar. Leipzig-Dresden 136½ G. Sächsisch-Baierische 85½ B. 84½ G. Sächsisch-Schlesische 95½ B. Chemnitz-Riesa 25½ B. Löbau-Zittau Lit. A. 24½ B. Magdeburg-Leipzig 207 B. (ohne Dividende). Berlin-Anhalt 96 B. Köln-Mindner 96½ G. (ohne Dividende). Fr.-W.-Nordbahn —. Altona-Kieler 89 B. (ohne Dividende). Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 136 G., do. Lit. B. 117 B., 117 G. Preuß. Bankantheile 95¼ B. (ohne Dividende). Oestr. Banknoten 78¾ a 78½.

Breslau, den 4. Januar. Polnisches Papiergeld 94 B. Oester. Banconoten 79½ a 79$\frac{1}{12}$ bez. Poln. Partial-Loose a 500 Fl. 81$\frac{5}{12}$ etw. bez. Schatz-Obligationen 79 B. Oberschles. Lit. A. 110⅜ bez. u. G. do. B. 106 bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 72½ G. Niederschlesisch-Märkische 81½ etw. bez. u. B. Cosel-Oderberg —. Cöln-Minden —. Neisse-Brieg 35½ B. Krakau-Oberschlesische 67¾ a ½ bez. u. B. Prior. 4% 84 B. Fr.-Wilh.-Nordbahn 34$\frac{7}{12}$ a ¾ bez.

Auswärtige Getreideberichte.

Hamburg, 3. Januar. Der Markt war sehr leblos, wie in der Regel in dieser Periode. Die Preise blieben indeß gänzlich unverändert. — Der Umsatz geschah nur an den Consum und beschränkte sich auf circa 60 Last oberländ. Weizen 127 — 130 Pfd. zu 107 a 115 Thlr. Crt. pr. Last. Rappsaamen auf Frühjahrslieferung ab Westküste Holsteins zu 128 Thlr. Bco. pr. Last angeboten.

Spiritus. Bordeaux- und Cette- aus erster Hand 38 a 39 Thlr. wenig Frage, preuß. gereinigter 23 a ½ Thlr., so wie roher 18 a 17½ Thlr., gleichfalls gering begehrt.

Rüböl still, loco und pr. Januar 21 Mk. 4 ß., Mai 21 Mk. 12 ß., Okt. 22 Mk. 4 ß. B. u. G.

Zink loco bis April zu empfangen und 1500 Ctr. Frühjahrslieferung zu 10 Mk. begeben.

Kleesaamen. Für rothen wie weißen feste Preise ohne bemerkenswerthe Umsätze.

Hamburg, 4. Januar. Das Geschäft sehr still und nennenswerthe Umsätze nur in Zink zu berichten, wovon 1000 Ctr. Frühjahrslieferung zu 10 Mk. Nehmer fanden. Rüböl 21 Mk. 4 ß., pr. März 21 Mk. 6 ß., Mai 21 Mk. 12 ß., Okt. 21 Mk. 4 ß.

Stettin, 4. Januar. Weizen ohne Geschäftslust, pr. Frühjahr 89 Pfd. schles. dürfte 51 Thlr. erreichen.

Roggen flaue Haltung zu erniedrigten Preisen, jedoch wenig Abgeber, zur Stelle 34½ — 35¼ Thlr., pr. Frühjahr 82 Pfd. 36 Thlr. bez. u. G., 86 Pfd. 37 Thlr. wenig angeboten.

Gerste, große 75—76 Pfd. 25 — 26½ Thlr. gefordert.

Hafer, pomm. und schles. 52 Pfd. 24 Thlr.

Rüböl zu den letzt bezahlten Preisen, zur Stelle 10 — 10$\frac{1}{12}$ Thlr., pr. Januar — Februar 10$\frac{1}{12}$ Thlr. G., pr. Februar — März 10⅛ — ¼ Thlr. gefordert, 10⅛ Thlr. G., pr. März — April, April — Mai 10½ Thlr. gefordert, Sept. — Okt. 10¾ Thlr. geb.

Zink 4⅞ Thlr. B., 4¾ Thlr. geb.

Spiritus einiger Handel, aus erster Hand am Landmarkt 23¼ % bez., aus zweiter Hand loco ohne Faß 23½ a 23 % bez., mit Faß 23½ % bez., pr. März mit Faß 22 % bez., pr. Frühjahr mit Faß 21¾ % B., 22 G.

Landmarkt. Weizen 48 a 51 Thlr. Roggen 34 a 37 Thlr. Gerste 22 a 24 Thlr. Hafer 21 a 23 Thlr. Erbsen 37 a 40 Thlr.

Magdeburg, 4. Januar. Weizen 40 a 44 Thlr. Roggen 34 a — Thlr. Gerste 26 a 24½ Thlr. Hafer 19 a 21½ Thlr. Kartoffel-Spiritus 23 Thlr. pr. 10,400 % Tr.

London, den 3. Januar. Außer 19850 Quarter fremden Weizens wurde in dieser Woche nur wenig zugeführt, Preise nominell wie Montag beim Mangel gänzlicher Kauflust.

Amsterdam, den 3. Januar. Weizen 130 Pfd. bunt. poln. 275 Fl. 127 Pfd. rhein. 238 Fl. 123 Pfd. do. neuer. oberländ. 190 Fl. [illegible] 122 Pfd. [illegible] 170 Fl. [illegible] Roggen 125 Pfd. [illegible] 164 Fl. [illegible] 183 Fl. [illegible] Kohlsamen [illegible] April 59 Fl. Leinsamen ohne Handel. Rüböl still [illegible] 35½ Fl. effect. 34½ Fl., pr. Mai 34¾ a ½ Fl., pr. September — October und December 34½ a ¾ a ½ Fl. Leinöl niedriger, auf 6 Wochen 34 Fl.; effect. 33 Fl. Hanföl auf 6 Wochen 37 Fl.; effect. 36 Fl. Rübkuchen 60 a 64 Fl. Leinkuchen 7½ a 11½ Fl.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 4. Januar Abends 9 Uhr	28 Zoll 1$\frac{6}{10}$ Linien	+ 5 Gr.
Am 5. Januar Morgens 7 Uhr	28 Zoll 1 Linien	+ 3½ Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll $\frac{8}{10}$ Linien	+ 5 Gr.
Abends 9 Uhr	28 Zoll — Linien	+ 2½ Gr.
Am 6. Januar Morgens 7 Uhr	27 Zoll 10$\frac{9}{10}$ Linien	+ 1½ Gr.
Mittags halb 2 Uhr	27 Zoll 10$\frac{3}{10}$ Linien	+ 3½ Gr.

Eisenbahn-Anzeiger.

Hamburg-Bergedorf. Der Coupon Nr. 7. pr. 1. Mai 1848 und 1849 wird mit 13 Mk. 12 ß. am 6., 7. und 8. d. Mts. im Börsenhause und dann im Geschäfts-Büreau in Hamburg bezahlt.

Berlin-Stettiner.

November-Einnahme bei 17,679 Personen und 117,929 Ctr.	66,987 Thlr.	26 Sgr.	— Pf.
gegen 1849	43,328 Thlr.	2 Sgr.	9 Pf.
also d. J. mehr	23,659 Thlr.	23 Sgr.	3 Pf.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.
Kammerpolitik.
Deutschland. Preußen. Berlin: Die Enthüllungen der österr. Blätter. Antrag von Mätzke und Gen. Constit. Zeitung. Aus Holstein. Notizen. Zu den Kammern. Vermischtes — Potsdam: Adresse. — Stettin: Prinz Adalbert. — Königsberg: Landwehr. Verhaftung. Mordanfall. Brand. — Aus Ostpreußen: Die const. Monarchie. — Düsseldorf: Unglücksfall.
Wien: Vermischtes. Fürst Schwarzenberg und der Lloyd. Finanzfrage. — München: Hofnachricht. — Aschaffenburg: Rückmarsch. — Karlsruhe: Finanzen. — Kassel: Bayersche Truppen. — Hanau: Bayern. — Dresden: Kammern. Chemnitz-Riesaer Eisenbahn. — Deßau: Ministerkrisis. — Hannover: Oesterr. Executionstruppen. — Von der Elbe: Execution. — Kiel: Preuß. und österr. Commissäre. Proclamation. Neuer Statthalter.
Ausland. Frankreich. Paris. Bastiat todt; Sitzung der Legislativen; Niederlage der Minister; sie reichen ihren Abschied ein; Vermischtes; Tel. Depeschen.
Großbritannien. London: Uebertritte zum Katholicismus. Vermischtes. Der Bischof von London und Bennet. Lord John Russell. Die Culten der Schottländischen Inseln.
Italien. Turin und Florenz: (Tel. Depeschen.)
Schweiz. Bern: Eidgenössische Behörden; Munzinger; Fazy.
Spanien. Madrid: Notizen.
Niederlande. Aus dem Haag: Bestand der Flotte.
Belgien: Vertrag mit den Niederlanden.
Schweden. Stockholm: Notizen.

Zweite Kammer. (Schluß).

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.